Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr., Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 199 — Bromberg, Freitag den 1. September 1933 — 57. Jahrg.

Ex oriente pax.

Viel Beachtung findet in manchen politischen Kreisen Polens ein Artikel, den der russische Publizist Karl Radek, der vor wenigen Wochen in Polen den Boden für eine nähere russisch-polnische Verständigung prüfte, für die „Gazeta Polska“, das Hauptorgan der Polnischen Regierung, geschrieben hat. Es ist aufgefallen, daß dieses offizielle Organ den Artikel auf der ersten Seite in großer Aufmachung und mit der Photographie des Autors bringt, und gleichzeitig bemerkt, daß der Artikel an demselben Tage in der Moskauer „Iswiestja“ erscheinen werde. Radek bespricht darin die polnisch-russischen Beziehungen, selbstverständlich von einem streng kommunistischen Standpunkt aus, unter reichlicher Verwendung von Zitaten von Marx, Engels und Lenin.

Im ersten Teil des Artikels polemisiert Radek mit dem Moskauer Korrespondenten der „Gazeta Polska“ Otmar über die Außenpolitik der Räterepublik, indem er darauf hinweist, welche Gründe die Sowjets zu einer

Änderung ihrer Politik gegenüber Polen

veranlaßt haben. „Es ist mir“, schreibt Radek, „gestattet, die tiefgehenden Gründe zu betonen, aus denen heraus der Sowjetverband nicht nur gegenüber Polen keine Annexionsabsichten hegt, sondern im Gegenteil Polens Unabhängigkeit als eine der wenigen positiven Tatsachen schätzt, die durch den Weltkrieg in Mitteleuropa unabhängig von dem Willen seiner Organisatoren vollzogen worden sind. (Weder die russischen noch die französischen Drahtzieher werden damals mit der Tatsache gerechnet haben. Die Red.) Hier beruft sich der Autor vor allem auf Lenin zum Beweise dafür, daß sich die internationale Arbeiterbewegung und besonders auch die Oktoberrevolution für

die Unabhängigkeit Polens

ausgesprochen hätten. Der zweite Teil des Aufsatzes gipfelt in folgenden Gedankengängen:

Der Zusammenbruch des Zarenreichs, die Katastrophe der Hohenzollern- und der Habsburg-Monarchie, der Sieg des russischen Proletariats über die russische nationalistische Bourgeoisie und den Großbesitz — alles dies schuf Bedingungen für die Entstehung eines unabhängigen Polen. Die Führer des Oktober-Umsturzes erblickten darin nicht direkt eine historische Tatsache, mit der man vorübergehend rechnen mußte, sondern eine Tatsache, die einen Teil des großen von der Welt durchlebten Umsturzes bildet, einer Umwälzung, die auch Prozesse der nationalen Vereinigung abschließt, welche in der Zeit der bürgerlichen Revolutionen nicht vollzogen worden waren. **Der Sowjetverband erblickte in der Tatsache der Entstehung eines unabhängigen Polen die Vereinigung eines großen Volkes, dessen Teilung das Ergebnis des Einflusses von reaktionären Kräften war, und lediglich reaktionäre Folgen zeitigen konnte.**

Die Führer der Oktober-Revolution machten niemals ein Hehl daraus,

daß sie lieber einen anderen sozialen Inhalt des unabhängigen Polens gesehen hätten,

doch die Entscheidung darüber hängt ausschließlich von der polnischen Arbeiterschaft ab. Niemals jedoch haben sie die Unabhängigkeit Polens in Frage gestellt, und niemals hegten sie Absichten, die sich gegen den Bestand Polens richteten. Und so haben sowohl diejenigen, die eine Beteiligung der Sowjetregierung an Schritten erhofften, welche auf eine neue Teilung Polens abzielten als auch diejenigen, die die Sowjetregierung derartiger Absichten verdächtigten, sich geirrt. **Die Sowjetregierung hat es jetzt nicht nötig, unter dem Einfluß dieser oder jenen konjunkturellen Rücksichten den Inhalt ihrer Politik gegenüber Polen zu ändern.** Diese Politik entströmt der grundsätzlichen Beurteilung der polnischen Frage, die schon von Marx und Engels ausgesprochen und durch Lenin und Stalin erneuert wurde. Dieses Urteil ist in Leib und Blut der sowjetrussischen Volksgemeinschaft übergegangen.“

Die Welt, schließt der Artikel, windet sich in Konwulsionen. Nur der Blinde kann nicht sehen, daß ein

Kampf um die Neueinteilung der Welt in Vorbereitung

ist. Der Sowjetverband ist der Überzeugung, daß eine neue Weltschlächterei nicht imstande ist, auch nur eine Frage zu lösen. Im Gegenteil, sie kann die Leiden der Menschheit nur vergrößern.

Die politischen Kreise Polens dürften von verschiedenen Auslassungen Radeks, die als eine neue Legende zu werten sind, nicht gerade erbaut sein. Dem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß der Chefredakteur der „Gazeta Polska“, Herr Miedziński, in einem gleichzeitig in seinem Blatte erschienenen Kommentar manche Wendungen in Radeks Artikel zu glätten sucht. Er vertritt den Standpunkt, daß nicht ohne Bedeutung in der Außenpolitik der Sowjets der

Zusammenbruch der Trotzki-Linie und der Sieg der Stalin-Linie

gewesen sei. Einen Einfluß auf diese politische Wendung habe auch der Umstand ausgeübt, daß in Deutschland Hitler ans Ruder gelangt sei, und nicht ohne Folgen für die physische Einstellung der Leiter der Sowjetpolitik sei ferner der Nichtangriffspakt gewesen. Diese Prozesse dürften zur Genüge die Selbständigkeit der polnischen Politik vor Augen geführt haben, die dann durch die Geschichte des Viererpaktes besonders unterstrichen (?) worden sei.

Radek sei der Meinung, Polen begnüge sich mit der Feststellung, daß dank diesen oder jenen Tatsachen eine physische Änderung in der polnisch-sowjetrussischen Politik eingetreten sei. Polen könne seinerseits, nach Ansicht Miedzińskis, das tiefe und allgemeine Verständnis hinzufügen, dem in der polnischen Volksgemeinschaft die aktive Politik der Polnischen Regierung begegne. Betont man noch, so schreibt Redakteur Miedziński, die Gemeinsamkeit der Interessen, die unabhängig von den taktischen Momenten für beide Staaten in die Erscheinung treten, so müsse man der Überzeugung Ausdruck geben, **daß die Berührungspunkte der internationalen Politik Polens und Sowjetrußlands eine positive Zukunft vor sich hätten.** Es könne sein — und das wäre zu hoffen, daß die von uns durchlebte Periode der europäischen Republik in der Geschichte ihren Platz unter der Überschrift „Ex oriente pax“ finden werde.

Geradezu empört ist der sozialistische **„Robotnik“** darüber, daß die Sowjetunion jetzt ausgerechnet mit der polnischen Sanierungs-Regierung flirte. Denn niemand anders als gerade die Sozialisten hätten von Anfang des Bestehens der Unabhängigkeit Polens an die Idee eines friedlichen Zusammenslebens mit der Sowjetunion propagiert. Die polnischen Sozialisten wären auch die letzten, die gegen eine Annäherung der polnisch-sowjetrussischen Politik, besonders mit Rücksicht auf den Sieg des Hitlertums, etwas einzuwenden hätten.

„Wir können aber“, so fährt der „Robotnik“ fort, „nicht umhin, zu unterstreichen, daß die letzten Äußerungen mancher sowjetrussischen Politiker nicht allein mit dem bisherigen Programm der Kommunisten und vorher der Sozialdemokratie des Königsreichs Polens und Litauens, sondern auch mit den aktuellen Erklärungen der Kommunistischen Partei Polens im krassen Widerspruch stehen, dieser Partei,

die sich noch am 1. Mai d. J. für die Selbstbestimmung bis zur Abtrennung Oberschlesiens, Posens, Pommerellens und der Ostgebiete ausgesprochen hat.

Herr Radek, der offiziell von den Herren Miedziński und Ściężyński empfangen wurde, sprach sich in Gdingen unzweideutig gegen diese Losungen und für die Verschmelzung der Westgebiete mit Polen aus. Die jungen Kommunisten, die wegen Verbreitung von Aufrufen der Polnischen Kommunistischen Partei für die Abtrennung der Westgebiete in den Gefängnissen sitzen, werden über die Enthüllungen sehr verwundert gewesen sein. Noch mehr werden sich aber die früheren Sozialdemokraten und jetzigen Kommunisten gewundert haben, als sie gleichzeitig in den Spalten der „Iswiestja“ und der „Gazeta Polska“ die an den Haaren herbeigezogenen Auslassungen des Herrn Radek lasen, der von dem ihm in Polen bereiteten Empfang begeistert ist. Sie werden sich darüber wundern, daß die damaligen Sozialdemokraten und gegenwärtigen Kommunisten angeblich stets Anhänger des unabhängigen Polens gewesen seien. Herr Radek denkt, die Leute hätten von der erbitterten gegen die Unabhängigkeit gerichteten Aktion der Sozialdemokratie vergessen, sie hätten Gras darüber wachsen lassen, daß sowjetrussische Truppen 15 Kilometer von Warschau entfernt waren. Der Wirklichkeit zuwider will Herr Radek die früheren Sozialdemokraten und jetzigen Kommunisten als Beschützer der Unabhängigkeit Polens hinstellen, und es steckt etwas Falsches, etwas Empörendes in diesem Flirt zwischen der polnischen Sanierung und Herrn Radek, daß die „Gazeta Polska“ hilft, die falsche Legende in Polen zu verbreiten.

Die übrige polnische Presse hat sich bis jetzt zu der neuen Anbiederung Radeks nicht geäußert, auch die nicht, die dem Besuch des russischen Publizisten in Polen begeisterte Begrüßungsartikel gewidmet hatte.

Die Grenzlandfeiern im Ausland-Echo.

London bewundert Hindenburg — Paris spricht von „Revanche“.

Die Rede Adolf Hitlers am Niederwald-Denkmal wird in der Londoner Presse viel beachtet. In dem Bericht der „Daily Mail“ über die Kundgebung am Niederwald-Denkmal wird ebenso wie in den Meldungen der übrigen Blätter betont, daß 200 000 Menschen, darunter nicht weniger als 80 000 Einwohner aus dem Saargebiet, zusammengekommen waren, um gegen den Ausschluß des Saargebiets aus Deutschland zu demonstrieren. Der Berliner Bericht der „Times“ beginnt mit den Worten: „Das Wochenende war wieder erfüllt von Erinnerungsfeiern und Kundgebungen für die Rückkehr des Saargebiets.“ **„News Chronicle“** beschreibt, wie die nationalsozialistischen Führer dem Reichspräsidenten von Hindenburg am Jahrestage seines Sieges bei Tannenberg besondere Ehren erwiesen hätten und bemerkt, Hindenburgs Taten zuerst als Soldat und dann als Staatsmann

„bleiben ein Wunder der Geschichte“.

Der französische **„Havas“**-Bericht stellt in seinem Telegramm aus Rüdesheim ausdrücklich fest, daß Teilnehmer aus dem Saargebiet zahlreich erschienen waren. Das Blatt widerlegt damit die von gewissen französischen Presseorganen gemachte Unterstellung, daß die Beteiligung zu wünschen übrig gelassen habe. Doch suchen die französischen Zeitungen den Eindruck der Saarkundgebung abzuschwächen, indem sie sich bemühen, die Bedeutung zweier anderer Kundgebungen aufzubauschen, die sie als Gegenkundgebungen kennzeichnen. Es handelt sich um eine sozialdemokratische in Neunkirchen, bei der der Redakteur der „Saarländischen Volksstimme“ Braun eine Hetzrede hielt, und um eine Fahrt von 200 „französischen Nationalisten“ aus dem Saargebiet, die in zehn Autobussen einen Ausflug nach den Schlachtfeldern von Verdun unternahmen.

Bezeichnend für die Berichterstattung des **„Journal“** ist die Tatsache, daß der Korrespondent dieser Zeitung schon eine Art Vorbericht an seine Zeitung in Paris drahtete, in dem er über die Kundgebung selbst, noch bevor sie stattgefunden hatte, ein endgültiges Urteil fällte, das freilich nur aus den bekannten antideutschen Phrasen dieser Art von Journalisten besteht. Diesen Bericht hat das „Journal“ in seiner Provinzausgabe veröffentlicht, in der Pariser Morgenausgabe aber zum größten Teil wieder gestrichen.

Die radikale **„Ere Nouvelle“** schreibt: Während am Niederwald und in Tannenberg Kundgebungen veranstaltet wurden, hat sich der französische Ministerpräsident Daladier nach Metz begeben, um die französischen Grenzbefestigungen zu besichtigen. Das zeitliche Zusammenfallen dieser Ereignisse sei vielleicht ein Zufall, aber es sei trotzdem lehrreich. Die Welt müsse wissen, daß die Besichtigungsreise Daladiers nach der französischen Ostgrenze einem französischen Sicherheitsbedürfnis entspräche, einer berechtigten Sorge (!) um die Verteidigung, während die deutschen Kundgebungen einen ziemlich ausgesprochenen Revanche-, wenn nicht sogar Provokationscharakter hätten (!!).

„Figaro“ erklärt, die Niederwald-Kundgebung sei ein Ausdruck des „germanischen Beherrschungswillens“ gewesen. **„Ordre“** gibt zu, daß die Teilnehmer an der Niederwald-Kundgebung von vaterländischem Glauben beseelt waren und als ausgezeichnete Propagandisten für die deutsche Sache wieder ins Saargebiet zurückkehren würden. Die Zeitung **„Rempart“** schließlich schreibt, ganz Deutschland hoffe, daß dem Siege der Vergangenheit, Tannenberg, ein Sieg der Zukunft im Saargebiet entsprechen werde. In der Niederwaldkundgebung stecke „eine Herausforderung, ein Aufruf zur Unordnung und eine Machtäußerung, die alle ehrgeizigen Pläne des Dritten Reiches aufdecke“.

Volks- und staatsbürgerliche Erziehung.

Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit in einem grundlegenden Erlaß die volks- und staatsbürgerliche Erziehung und den staatsbürgerlichen Unterricht in den ihm unterstehenden Berufs- und Fachschulen neu geregelt. Ziel dieser Erziehung ist, wie es in dem Erlaß heißt, der in Blut und Boden wurzelnde, rassisch bewußte, seinem Staat und Volk durch den Beruf dienende deutsche Mensch, der sich organisch und willig in die überindividuelle Staatspersönlichkeit einordnet. Der Erlaß unterscheidet zwischen volksbürgerlicher und staatsbürgerlicher Erziehung.

Die volksbürgerliche Erziehung habe das Gefühl der volklichen Zusammengehörigkeit so zum Bewußtsein zu bringen, daß es eine Macht über den einzelnen gewinnt, die allen volksfremden, zersetzenden Einflüssen standhält. Besondere Aufmerksamkeit sei der Rassenkunde, dem Auslandsdeutschtum und dem Versailler Vertrag zu schenken. Der Erlaß legt im einzelnen dar, nach welchen Gesichtspunkten diese Aufgaben besonders zu behandeln sind.

Schwieriger noch als die Erziehung des Volksbürgers, so heißt es dann weiter, sei die Erziehung zum Staatsbürger als dem politischen Menschen. Der Staat sei ein individuelles, sittliches Wesen, das um seiner selbst willen dem einzelnen Opfer auferlegen müsse. Sich in den staatlichen Willen einordnen, sei nicht leicht und könne mit voller Hingabe nur schrittweise erfolgen. Die Erziehung zum Staate erfordere daher zunächst die Disziplinierung des ganzen Menschen, die nicht durch Erörterungen und Belehrungen über den Staat zu erreichen sei.

Gewaltsame Befreiung

aus dem Innsbrucker Gefängnis.

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, wurde der in Haft befindliche frühere nationalsozialistische Gauleiter Franz Hofer in der Nacht von drei verkleideten Männern aus dem Innsbrucker Gefängnis befreit. Auf der Flucht in einem Auto wurde einer der Insassen anscheinend durch Schüsse der Polizei verletzt.

Nach einer weiteren Meldung aus Bozen sind Gauleiter Hofer und jene Männer, die ihn aus dem Gefängnis des Innsbrucker Landgerichts befreit haben, am Mittwoch abend um 22 Uhr an der italienischen Grenzstation am Brenner angekommen. Am Brenner wurde ein amtliches Protokoll aufgenommen. Darauf wurden sie in Begleitung von Polizeiagenten nach Brixen bzw. Bozen gebracht. Hofer hatte am rechten Knie eine Fleischwunde, die er durch die Schüsse bei der Verfolgung im Kraftwagen erlitten hat. Wegen dieser Verletzung stellte sich der Übergang über das

Joch sehr schwierig und zeitraubend. Hofer mußte den größten Teil des Weges teils gestützt, teils getragen werden. Seine Gefährten sind wohlauf. Wie verlautet, beabsichtigen Hofer und seine Parteigenossen noch heute von Bozen nach Nürnberg zu fliegen, wo sie am Reichsparteitag teilnehmen wollen.

Der Parteitag der NSDAP.

Auftakt in Nürnberg.

Berlin, 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) Am Mittwoch abend 8 Uhr hat in Nürnberg der nach der Übernahme der Macht durch Hitler erste Reichs-Parteitag der NSDAP durch das Geläute aller Kirchenglocken Nürnbergs seinen Anfang genommen. Die Stadt ist reich mit Flaggen geschmückt. Schon gestern nachmittag war der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, in Begleitung vieler Regierungsmitglieder und hervorragender Führer der nationalsozialistischen Bewegung eingetroffen. Der Zustrom der Bevölkerung von nah und fern ist außerordentlich groß. Auch viele Vertreter des Diplomatischen Korps werden in Nürnberg erwartet. Mussolini hatte eine besondere Delegation entsandt, an deren Spitze der stellvertretende Sekretär der Faszistischen Partei, Professor Maficati, steht.

Der gestrige Abend galt einem schlichten Empfang des Führers, sowie der Spitzen der Partei und des Staates durch die Stadtverwaltung im Rathause. Während des Festes, das im alten Rathaussaale stattfand, wurde Hitler ein Original-Holzschnitt Dürers, „Ritter, Tod und Teufel", überreicht. In einer Ansprache, in der der Reichskanzler für den ihm bereiteten Empfang dankte, kündigte er an, daß in Zukunft sämtliche Parteitage in Nürnberg stattfinden werden.

•

Lebhaftes Interesse der Auslandes.

Berlin, 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Nürnberger Parteitag findet auch im Ausland lebhaftes Interesse. Die Pariser Presse bringt ausführliche Berichte über den Auftakt dieser Massenkundgebung, jedoch ohne Kommentar. Die englische Presse bezeichnet Nürnberg als einen neuen Triumph für Hitler. Auch die italienische Presse bringt ausführliche Berichte.

Verfrühte Gerüchte

über Personalveränderungen in der polnischen Diplomatie.

Warschau, 30. August. Verschiedene Warschauer Zeitungen griffen gestern wiederum das Gerücht auf, daß in der nächsten Zeit gewisse Veränderungen im polnischen diplomatischen Dienst eintreten werden. **Danach soll der polnische Botschafter in Paris, Chlapowski, von seinem Posten abberufen werden; er soll den diplomatischen Dienst aufgeben und sich in das Privatleben zurückziehen. Zum polnischen Botschafter in Paris soll der gegenwärtige Vizeminister im Außenministerium, Graf Szembek, und zum Vizeaußenminister der gegenwärtige polnische Delegierte beim Völkerbunde Raczyński ernannt werden.** Für dessen Posten in Genf ist der bisherige Botschaftsrat in Paris Mühlstein vorgesehen, der in der Botschaft durch den gegenwärtigen Kabinettschef Dębicki ersetzt werden soll. Man spricht davon, daß diese Veränderungen durch die höchsten Stellen bereits entschieden worden seien und in den nächsten Tagen veröffentlicht werden würden.

Wie der Warschauer Korrespondent des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** erfährt, sind diese Gerüchte zu mindest verfrüht. Einige Personalveränderungen im Außenministerium wiesen darauf hin, daß vor dem Ablauf von zwei Monaten keine Änderungen in der Diplomatie erfolgen würden. Außerdem sei nicht anzunehmen, daß vor der Oktober-Session des Völkerbundes eine Änderung auf dem Posten des Vize-Außenministers erfolgen werde. Vizeminister Szembek, dessen große diplomatische Verdienste vollkommene Anerkennung verdienten, sei zwar für das Amt des polnischen Botschafters auf dem verantwortlichen Pariser Posten vorgesehen, es müsse jedoch darauf hingewiesen werden, daß der bisherige Botschafter in Paris, Chłapowski, der unlängst in Warschau weilte, nicht den Willen geäußert hat, Paris zu verlassen.

In jedem Falle, so schreibt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" weiter, muß betont werden, daß die in Journalistenkreisen umlaufenden Gerüchte über Änderungen in der Diplomatie verfrüht sind.

Geldspende für auslandpolnische Organisationen.

Warschau, 29. August. (PAT.) Am 30. August kehrt Senatsmarschall Raczkiewicz von seiner Südamerika-Reise nach Warschau zurück. Während seines Aufenthaltes im Staate Parana in Brasilien überreichte der Senatsmarschall den polnischen Organisationen in Curityba 60 000 Złoty, die vom Ausschuß für die „Woche des polnischen Emigranten" überwiesen worden waren.

Die Geldspende ist für den Bau eines „Polnischen Hauses" bestimmt, das einigen polnischen Jugendorganisationen als Wohnsitz dienen soll und außerdem ein zu gründendes polnisches Gymnasium aufnehmen wird.

„Deutsche Christliche Volkspartei"

in Oberschlesien.

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, hat am Sonntag die Generalversammlung der Deutschen Katholischen Volkspartei Ostoberschlesiens, die von Delegierten aus allen Teilen der Wojewodschaft beschickt war, beschlossen, ihren Namen in „Deutsche Christliche Volkspartei" umzuändern und damit die Partei in eine Vertretung des gesamten schlesischen Deutschtums überzuführen. Zum Führer der Deutschen Christlichen Volkspartei wurde der Vorkämpfer für deutsche Minderheitsrechte, Senator Dr. Pant, gewählt.

Die bisherige Deutsche Katholische Volkspartei war die politische Vertretung der deutschen Katholiken in Oberschlesien. Nun ist auch die Einbeziehung der protestantischen Bevölkerungsteile in die neue Partei möglich, da die Partei alle Deutschen ohne Unterschied der Konfession in ihre Reihen aufnimmt.

Festliche Tage in Danzig.

Wir wollen den Frieden, aber einen Frieden der Ehre.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 30. August.

Seit Wochen prangt Danzig in reichem Flaggenschmuck: Arbeitsfront, Kampfbund für deutsche Kultur, Volkssporttage, Deutschlandflug, Ostland-Treuefahrt, Kundgebungen der Deutschen Christen. Eine Großveranstaltung folgte der anderen. Eines begeisterten Empfangs konnte sich Dr. Göbbels erfreuen, der als erster Reichsminister der neuen Regierung nach den Wahlen nach Danzig kam, und zwar mit den Ostland-Treuefahrern. Vizepräsident des Senats Greiser dankte den Treuefahrern, daß sie nach dem deutschen Danzig gekommen seien, um sich von dem deutschen Charakter dieser Stadt und ihrer Treue zum Mutterlande zu überzeugen. Das Endziel dieser Treuefahrt sei ursprünglich nicht Danzig gewesen, weil mancher Danzig bisher als eine Stadt betrachtet hätte, die nicht in den Grenzen der deutschen Sprachzunge und der deutschen Kultur, sondern schon halb in Sibirien liege. Dr. Göbbels Initiative sei es zu danken gewesen, wenn Danzig in dem Rahmen der Ostland-Treuefahrt mit einbezogen worden sei. Danzigs Bevölkerung und Regierung sei dankbar dafür. **Danzig führe eine Politik im Sinne der Friedensliebe des Deutschen Reiches und seines glorreichen Führers Adolf Hitler**, nicht nur, um unseren Nachbarn, sondern der ganzen Welt zu beweisen, daß Deutschland den Frieden will, aber niemals bereit ist, seine deutsche Kultur, sein deutsches Recht und seine deutsche Wesensart aufzugeben.

So wie wir achten die Wesensart der fremden Völker, so erwarten wir von diesen die gleiche Achtung. Wir betrachten dieses Stückchen Erde hier als einen deutschen Boden, auf dem Menschen wohnen, die niemals der deutschen Kultur entrissen werden dürfen. Und darum werden die Deutschen in Danzig in treuer Wacht ausharren an der Weichsel für ihr Volkstum.

Hinter sich wüßten sie in ihrem Beginnen das deutsche Volk in seinem Behauptungswillen und seinem Führer Adolf Hitler, der bereits zu einem Begriff der Welt geworden sei.

Reichsminister Dr. Goebbels

dankte für die Sympathien, die den Treuefahrern entgegengetragen seien. Sie gelten dem deutschen Volke, der deutschen Nation, denn sie (die Treuefahrer) seien nur Sendboten des Reiches. Der Aufbruch völkischen Bewußtseins, die heute die Straßen der Stadt durchzittern, bekunde vor allem, daß diese Stadt deutsch sei und allem zum Trotz deutsch bleiben will. Die Männer, die heute an der Macht seien, seien bewußt völkisch, sie meinten das Reich nicht in seinen dynastischen Grenzen, sondern das Volk als Lebensraum, das Volk als Volk, die Nation als Nation. Und Sie in Danzig fühlen sich diesem Volk, dieser Nation innerlich verbunden. Wir sind nach dem Ostraum gefahren, haben die Botschaften des Reiches nach Ostpreußen und Danzig gebracht, um vor der Welt zu bekunden, daß eine Idee uns umschließt, ein Glaube uns erfüllt, ein Reich unsere Mutter und Heimat ist, daß wir Brüder eines Volkes sind.

Das heutige Reich ist wieder eine Einheit geworden. In ihm dienen Bauer und Bürger, Katholik und Protestant, der Süddeutsche und der Norddeutsche einer deutschen Volksidee und wir werden nicht rasten bis die deutsche Volkseinheit alles umschließt, das deutsch denkt und fühlt.

Das Reich will Frieden —

ich brauche es vor Ihnen nicht noch besonders zu betonen, daß wir nicht gekommen sind, um etwa zum Kriege zu hetzen — **aber wir wollen einen Frieden der Ehre!** Der Achtung vor den anderen, aber auch der anderen vor uns! **Wir wollen einen Frieden, der bei anderen Völkern das respektiert, was uns heilig ist, wir verlangen aber auch von diesen anderen diesen Respekt uns gegenüber.**

Noch versteht die Welt uns nicht,

graffieren in der öffentlichen Meinung der Welt Lügen und Greuelkampagne, die aus dem Kriege wieder auferstanden sind, muß sich das Reich **gegen das Weltkomplott des internationalen Judentums zur Wehr setzen**, das seine Domäne in Deutschland verloren hat und nun von außen her das Reich berennt. Wir können von anderen Völkern nicht verlangen, daß sie uns lieben, aber **Achtung müssen wir fordern** vor der Entschlossenheit, mit der wir begonnen haben, der Not zu steuern. Zwei Millionen Menschen sitzen wieder an den Maschinen und auf den Kontorschemeln. Ganze Provinzen sind befreit von der Geißel der Arbeitslosigkeit, die Parteien des Marxismus sind zerschlagen und **das ganze Volk ist wieder erfüllt von Glauben und Hingabe an die großen Ideale.** Das sind die Zeugen unserer sechsmonatigen Regierungszeit. **Stehe ein Volk der Welt auf und stelle ihr ein auch nur annähernd Gleiches einwandfrei an die Seite und wir geben ihm das Recht, die Regierung des jungen Deutschland zu kritisieren.**

Mit einem Sieg Heil auf Deutschland und Adolf Hitler schloß die bedeutsame Rede unter stürmischem Beifall der Menge.

•

Nachdem schon am Sonntag 2000 Älteste der neuen evangelischen Gemeindekörperschaften in den Danziger Kirchen in ihre Ämter eingeführt worden waren, führte Landesbischof Müller den Präsidenten des Senats Dr. Rauschning am Dienstag in sein Amt als Vorsitzender der neuen

evangelischen Landessynode

ein, die gleichfalls am Dienstag eröffnet wurde, ihre Tagung aber erst am 5. September beginnt. Präsident Rauschning wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß zum ersten Male in Danzigs Geschichte der Leiter des Staates auch zum Präses der Landessynode gewählt worden sei und der Landesbischof hatte darin schon die innige Verbindung des neuen Staates mit der neuen Kirche erblickt. Präsident Rauschning betonte, daß es nun Aufgabe sei, die neue Glaubensbewegung ins schaffende Volk zu tragen, wie es einst unser Martin Luther, der deutscheste aller Deutschen, getan habe.

Der Festgottesdienst in St. Marien und die Versammlung an der Messehalle, in denen Landesbischof Müller sprach, waren überfüllt. Auf die Ausführungen des Bischofs kommen wir noch zurück.

Polnische Intervention in Danzig.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet die Meldung, daß der Stellvertreter des polnischen Generalkommissars in Danzig bei dem Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning über Mißgriffe interveniert habe, die in der letzten Zeit von einer Reihe ihm untergeordneter Behörden gegenüber polnischen Staatsangehörigen sowie in Danzig wohnenden Personen polnischer Nationalität begangen worden seien. Der Senatspräsident nahm die Erklärung des polnischen Vertreters zur Kenntnis und sagte zu, die angeführten Fälle zu prüfen und eine Entscheidung im Sinne des Grundsatzes der Gleichberechtigung der polnischen Bevölkerung zu treffen.

Einberufung des Völkerbundrats.

Der Völkerbundrat ist nunmehr offiziell zum 22. September zu seiner ordentlichen 77. Tagung einberufen worden. Das Präsidium im Rat übernimmt die Norwegische Rediernng.

Die Tagesordnung enthält unter 26 Punkten u. a. auch die Wahl des endgültigen Danziger Völkerbundkommissars, da der gegenwärtige Völkerbundkommissar Rosting zum Direktor der Minderheiten-Abteilung des Völkerbundsekretariats ernannt worden ist. Die Wahl stößt jedoch nach wie vor auf außerordentliche Schwierigkeiten, da bisher eine geeignete Persönlichkeit für diesen schwierigen diplomatischen Posten nicht gefunden werden konnte und sich die Polnische Regierung der Ernennung eines Vertreters einer Großmacht widersetzt.

Weiter sollen fünf Minderheitenfragen behandelt werden, und zwar eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien, zwei Beschwerden des Polenbundes in Deutschland über die Änderung des Reichstagswahlgesetzes und das Verbot einer Versammlung durch die preußische Polizei sowie eine Beschwerde der deutschen Minderheit in Südslawien und eine Reihe von Einzelbeschwerden deutscher Minderheitenangehöriger in Oberschlesien.

Die Vollversammlung des Völkerbundes wird anschließend an die Tagung des Völkerbundrats am 25. September eröffnet werden.

Holländischer Verteidiger

für van der Lübbe beantragt.

Wie die „Vossische Zeitung" aus Amsterdam meldet, hat die Familie des Reichstagsbrandstifters van der Lübbe den bekannten Amsterdamer Strafverteidiger Dr. François Pauwels gebeten, die Interessen van der Lübbes während des Prozesses vor dem Reichsgericht wahrzunehmen. Wie Dr. Pauwels erklärte, sei seine Absicht bei der Verteidigung van der Lübbes lediglich, das Leben des Holländers zu retten, falls es noch möglich sein sollte. Es ist Dr. Pauwels noch nicht bekannt, ob die Deutsche Regierung ihn als Verteidiger zulassen wird. Sollte das nicht der Fall sein, dann hoffe er, daß entweder der Offizialverteidiger oder aber der Oberreichsanwalt ihn als Entlastungszeugen vorladen werden.

Norman Davis kommt nach Europa.

Washington, 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der amerikanische Delegierte auf der Abrüstungskonferenz, der besondere Vertrauensmann des Präsidenten Roosevelt, Norman Davis, begibt sich in diesen Tagen nach Europa. Er befindet sich bereits an Bord des Dampfers „Washington". Die Abreise Norman Davis hat sich jedoch verzögert, da er noch weitere Instruktionen von Roosevelt erwartet. Norman Devas wird sich auf seiner Reise in London aufhalten, um von dort nach Genf zur Abrüstungskonferenz zu fahren.

Judenfeindliche Ausschreitungen in Paris.

Paris, 30. August. Als ein gewisser Etkin Fokis eine Untergrundbahn-Station verließ, wurde er von einer Gruppe Jugendlicher überfallen und blutig geschlagen. Die Ursache des Überfalles war ein Abzeichen einer zionistischen Organisation, das Fokis in der Rockklappe trug. Es entwickelte sich zuerst ein Wortwechsel, dem dann die Verprügelung des Fokis folgte, der schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht wurde.

In eines der hiesigen jüdischen Restaurants warfen in der Mittagsstunde unbekannte Täter einen mit Tränengas gefüllten Glasbehälter. Die Gäste und das Personal mußten das Restaurant verlassen. Die Wirkung des Gases war so stark, daß die in einer benachbarten Fabrik beschäftigten Arbeiter gleichfalls ins Freie flüchten mußten. Die herbeigeholte Feuerwehr mußte mittels eines speziellen Apparates eine gründliche Lüftung des Restaurants vornehmen.

Ein rätselhafter Mord.

Marienbad, 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nacht zum 31. August ist der frühere Professor der Technischen Hochschule in Hannover, Theodor Lessing, in Marienbad einem Mordanschlag zum Opfer gefallen. Ein unbekannter Täter stellte an die Außenmauer der Villa, in der Professor Lessing mit seiner Frau wohnte, eine Leiter und gab durch das Fenster gegen Lessing zwei Revolverschüsse ab. Eine Kugel davon traf Lessing am Kopf, drang in die linke Wange ein und durchbohrte den rechten Hinterschädel. Die Frau des Professors fand ihren Mann am Schreibtisch blutüberströmt auf der Tischplatte gelehnt vor. Professor Lessing wurde in bewußtlosem Zustand in das Marienbader Krankenhaus eingeliefert, wo er gegen 1 Uhr nachts starb.

Die Marienbader Polizei hat die ganze Mannschaft aufgeboten, um des Täters habhaft zu werden. In der späten Nachtstunde wurde ein Kraftwagenführer unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftet. Der Name des Verhafteten ist noch nicht bekanntgegeben worden. Der Vorfall hat in der Kurstadt Marienbad ungemeines Aufsehen erregt.

Vom Nicht-alt-werden-können.

Wohl ein Unglück muß ich's nennen!
Diese Raschheit der Gebärden,
In den Adern dieses Brennen, —
Ach, nicht lern' ich's, alt zu werden! —
Volle achtundfünfzig Jahre, —
Weiß am Kinn der breite Bart, —
Und noch immer ein Scholare
Auf der Weisheit Suche-fahrt!
Immer noch voll Lenzvertrauen
Schon im frühen Februar,
Immer mehr noch schönen Frauen
Hold, als der Gelehrten Schar!
Immer noch viel lieber lauschend
Amselsang als Zeitungsfehde,
Immer aus der Brust noch rauschend
Ungestüm und rasch die Rede!
Auch dem Fremden, Unbekannten,
Immer noch sich nah'n so offen,
In dem Wort des Wortgewandten
Überzeugung noch erhoffen!
Immer noch den Menschen glauben,
Ob sie's noch so falsch getrieben,
Immer noch sich lassen rauben
Nicht das dumme Menschenlieben.
Nicht durch Schaden klug geworden,
Rasch und glühend wie zuvor,
An des Greisenalters Borden
Immer noch ein junger Tor.
Nein, ein alter! Das ist's eben!
Spottens-, nicht mehr liebens-würdig.
Aber ach, es ist das Leben
Anders gar zu zentnerbürdig.
Und was hilft's, daß ich mich härme
Um die eigenste Natur?
Dieses heißen Herzens Wärme: —
Ach, im Tod erlischt sie nur!

Felix Dahn.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. August.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet anhalten des herrschenden Witterungscharakters an.

September.

Der Monat des Herbstanfanges.

Es gibt viele Menschen, die den September als den schönsten Monat des Jahres bezeichnen und ihn selbst dem vielgepriesneen Wonnemonat Mai vorziehen. Sie haben nicht Unrecht, denn diese Zeit des Jahres, da der Spätsommer in den milden Frühherbst übergeht, ist von eigenartigem Reiz. Er vereinigt alles, was die Natur an Schönheiten zu vergeben hat. Es ist, als wollte uns die Natur den Abschied von dem sonnenseligen Sommer so leicht wie möglich machen. Darum überhäuft sie uns verschwenderisch mit ihren Gaben.

Am 23. September hält der Herbst kalendermäßig seinen Einzug. Noch ist seine Herrschaft nicht zu spüren, nur hier und da beginnen sich die Blätter zu färben, unhörbar fallen einzelne trockene Blätter zu Boden und werden vom herbstlichen Winde davongetragen. Nicht lange mehr, und der bunte Mantel des dämonischen Verwandlers wird über die Wälder und Felder flattern. Das vieltönige Grün der Bäume wird sich in loderndes Gelb, in glutendes Rot, in warmes Goldbraun verwandeln. Und über diese glühende Farbenpracht gießt die Sonne ihre blassen Strahlen, die keine rechte Kraft mehr haben. Das ist die Herbststimmung, wie wir sie lieben, die uns zu ausgedehnten Wanderungen einladet. Wenn der Wonnemond uns zarte Blumenpracht beschert, so beglückt uns der Herbst mit dem glühenden Farbenrausch seiner Wälder. Den lieblichen Frühlingsblumen setzt er die kräftigen, königlichen Herbstblumen gegenüber, die stolzen Sonnenblumen, die herrlichen Dahlien und die farbenfrohen Astern. Zwar sind in den Wäldern die Stimmen der kleinen Sänger verstummt, doch die wundersame Ruhe über den kühlen Waldwegen weiß zu beruhigen. Unser Fuß stößt an raschelnde Blätter, und seidenschimmernde Marienfäden hängen sich an unsere Kleider. Man spürt den Atem des Herbstes.

Die Kornfelder sind kahl geworden, zwischen den Stoppeln stolzieren die Krähen, von deren Freundschaft wir nicht sehr viel halten, obwohl sie uns auch im härtesten Winter treu bleiben. Jetzt ist die Zeit gekommen, da die Jungen ihre bunten, knisternden Papierdrachen steigen lassen. Jeder echte Junge begeistert sich für diesen uralten und ewig neuen Sport, und die Väter werden wieder jung, wenn sie ihrem Sohn mit fachmännischem Rat bei dem schwierigen Bau dieser bunten Gebilde aus Seidenpapier und Holzstäbchen zur Seite stehen. Hoch in den blauen Himmel steigen die Drachen mit den langen, lustigen Schwänzen, bis nur ein winziger Punkt zu sehen ist, der im Sonnenlicht rot oder blau aufleuchtet.

Unzählige Bauernregeln befassen sich mit dem Septemberwetter, das möglichst mild und beständig sein soll. Allzu große Wärme ist nicht erwünscht, denn wenn es im September noch ein Gewitter gibt, so soll der folgende Winter besonders hart und streng ausfallen. Die Tage werden schon spürbar kürzer. Viele Menschen sehen mit Bangen der kalten Jahreszeit entgegen, die alltäglichen Sorgen um das liebe Geld werden wieder zwingender. Man braucht warme Kleidung, die Ausgaben für Licht und Feuerung steigen ständig, und das Gesicht mancher Hausfrau umwölkt sich, wenn sie an den kommenden Winter denkt. Im Volksbrauch gilt der 29. September, der Michaelstag, als der Zeitpunkt, an dem man wieder anfängt, bei Licht zu arbeiten. In vielen Gegenden wird dieser Tag mit besonderen Feiern begangen. In Süddeutschland ist es Brauch, daß am Michaelstag, dem Tage, da die Handwerker zum ersten Mal bei Licht arbeiten, Meister und Gesellen sich an einer großen Festtafel vereinigen, um dadurch den Gemeinschaftssinn zum Ausdruck zu bringen. Im Westen Deutschlands gilt auch der 17. September, der dem heiligen Lambertus geweiht ist, als der sogenannte Lichttag. An diesem Tage wurden früher die Städte festlich beleuchtet, Girlanden von Kerzen zogen sich von Haus zu Haus, jedes Fenster wurde erhellt, und in den Zimmern mit Kerzen besteckte Holzpyramiden aufgestellt. Gleichzeitig verbindet man mit diesen Feiern das Dankfest für die gut geratene Ernte. Im Westfälischen sammeln Kinder, die durch die Ortschaft ziehen, Äpfel und Nüsse ein. In der Schweiz erscheint der Heilige Michael sogar in Person, um ähnlich wie St. Nikolaus die Kinder mit kleinen Geschenken zu erfreuen. Eine besondere Bedeutung im Volksglauben hat auch der Frauendreißiger, der mit dem Fest Mariä Himmelfahrt seinen Anfang genommen hat und am 12. September endet. In dieser Zeit gepflückte Kräuter und Wurzeln sollen besondere Heil- und Wunderkraft aufweisen.

Dennoch Reduktion der Zahl der Staatsbeamten?

Bekanntlich sind die in Warschau umlaufenden Gerüchte über eine bevorstehende Reduktion der Staatsbeamten von Regierungsblättern wie der „Gazeta Polska", „Kurjer Poranny" usw. kategorisch dementiert worden. Trotzdem erhalten sich die Gerüchte weiter. Wie dem **„Kurjer Poznański"** aus Warschau gemeldet wird, hieß es gestern, daß die Regierung tatsächlich einen zehnprozentigen Abbau der Staatsbeamten in ganz Polen ins Auge gefaßt habe. Anfänglich hätte es geheißen, daß die Reduktion sich nur auf die Schlesische Wojewodschaft beziehen werde, es zeige sich indessen, daß sie sich auf das ganze Land beziehe. Die einzelnen Ministerien hätten den Auftrag erhalten, bis zum 1. September eine Liste der entbehrlichen Beamten aufzustellen. Wann die Reduktion stattfinden solle, stehe noch nicht fest, man wisse auch noch nicht, ob diese Beamten entlassen, oder in den Ruhestand versetzt werden sollen. Wahrscheinlich werde die Maßnahme bereits am 1. Januar oder am 1. April 1934 durchgeführt werden.

§ **Übernahme der Gebäudesteuer.** Wie wir bereits mitteilten, übernimmt mit dem 1. September d. J. das Finanzamt die staatliche Gebäudesteuer, die bis dahin von der hiesigen Städtischen Steuerbehörde verwaltet wurde. Programmgemäß erfolgt zum 1. Oktober d. J. die Übernahme weiterer Steuern, so der Wohnungs-, Grund- und Bauplatzsteuer. — Wie sich für den Steuerzahler das Verhältnis zur neuen Behörde künftig gestalten wird, bleibt abzuwarten. Bedauerlich ist nur, daß es die Städt. Steuerbehörde bisher nicht für angebracht empfunden hat, die unzähligen Reklamationen gegen besagte Steuern zu erledigen. Die betr. Hausbesitzer werden also noch ein weiteres auf die Erledigung ihrer Einsprüche warten können und sich inzwischen mit der Zahlung übermäßiger Steuergelder befassen können.

§ **Vor dem Schnellrichter** hatten sich zwei unverbesserliche Diebe zu verantworten. Es sind dies der 25jährige Alojzy Tutlewski und sein gleichaltriger Freund Marjan Szymanowski von hier. Die beiden hatten, wie wir gestern berichteten, in der Nacht zum 28. d. M. aus dem Auslagefenster des Fleischgeschäfts von Józef Borowski Fleisch und Wurstwaren im Werte von 100 Złoty entwendet. Bereits am nächsten Vormittag konnten sie von der Polizei festgenommen werden und schon am Donnerstag wurden sie dem Schnellrichter beim hiesigen Burggericht vorgeführt, der die beiden Spitzbuben, die bereits mehrfach vorbestraft sind, zu je einem Jahre Gefängnis verurteilte.

§ **„Wild-Ost" in Weißfelde.** Vor einigen Tagen erschien bei dem Kaufmann Jaschowski in der Wilhelmstraße (Marszałka Focha) eine unbekannte Frau und bat den J., ob er ihr nicht sein Lastauto vermieten wolle, da sie dieses zum Möbeltransport von Schubin nach hier benötige. Der Kaufmann erklärte sich, nach Vereinbarung des Mietspreises von 154 Złoty bereit dazu, worauf die Frau 5 Złoty anzahlte und den Rest nach erfolgtem Transport zu zahlen versprach. Am nächsten Tage erschien sie abermals bei J. und fuhr dann zusammen mit dem Chauffeur in Richtung Schubin ab. In Weißfelde (Białe Błoto) angelangt, stürzten plötzlich aus einem dortigen Restaurant fünf Mann heraus, entfernten gewaltsam den Chauffeur vom Wagen, worauf drei Mann das Auto bestiegen und damit davonfuhren. Die übrigen zwei Mann verschwanden auf Motorrädern. Die von dem Autobesitzer benachrichtigte Polizei konnte bis heute noch nicht das entwendete Auto ermitteln. Bei dieser ganz eigenartigen Angelegenheit soll der frühere Kompagnon des J. die Hand im Spiele haben, der angeblich Forderungen an den Kaufmann hat.

§ **Ein dreister Bodendiebstahl** wurde am Mittwoch in den Vormittagsstunden in dem Hause Roonstraße (Kołłątaja) 3 verübt. Unbekannte Diebe waren nach Aufbrechen der Türschlösser auf den Bodenraum gelangt, packten dort zwei Smokinganzüge, ein Nickelservice und andere Gegenstände, die einer Frau Wiśniewska gehörten, in einen Koffer und entschwanden unbehelligt aus dem Hause. Der Zufall wollte es, daß die Bestohlene im Hausflur die Spitzbuben mit dem Koffer, der ihr sehr bekannt vorkam, begegnete, ohne zu ahnen, daß die Diebe in ihrem eigenen Koffer die entwendeten Sachen wegtransportierten. Frau W. erleidet einen Schaden von etwa 300 Złoty. Die Polizei hat nach den Dieben eine energische Untersuchung eingeleitet.

§ **Einen bedauerlichen Unfall** erlitt die Lehrerin der Volksschule in Bleichfelde, Zofja Głębocka. Als sie sich im Schulgarten erging, glitt sie so unglücklich aus, daß sie sich das rechte Bein oberhalb des Knöchels brach. Die Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

ex **Exin (Kcynia)**, 30. August. Der gestrige Wochenmarkt war nicht sehr belebt. Butter war nicht viel vorhanden und kostete das Pfund 1,50—1,60. Eier wurden mit 1,00—1,20 gehandelt. — Der Betrieb auf dem Schweinemarkt war wie immer sehr rege. Für 1 Paar Ferkel wurden 18 bis 26 Złoty gezahlt.

Am Donnerstag, 7. September, findet hier ein Vieh-, Pferde- und Krammarkt statt.

Gnesen (Gniezno), 30. August. **An der Eisenbahnstrecke Posen—Gnesen wurde am gestrigen Dienstag in den Mittagsstunden der Landwirt Koehle aus Mönchsee mit seinem Gespann von einer heranfahrenden Lokomotive überfahren.** Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der an der Unfallstelle postierte Schrankenwärter die Schranken nicht geschlossen hatte. Im letzten Augenblick wollte Koehle **das Pferd noch zurückreißen, was ihm aber nicht mehr möglich war. Das Pferd wurde auf der Stelle getötet, Koehle mit seiner Tochter erlitten schwere Verletzungen. Der Lokomotivführer hielt sofort an und brachte die Verletzten nach der Eisenbahnstation Gnesen, wo ihnen die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde.**

i. **Nakel (Nakło)**, 30. August. Einen schweren Unfall erlitt der Rittmeister Dzwonkowski aus Schubin-West, der mit einem Einspänner nach Schubin fuhr. Das Pferd, das plötzlich scheu wurde, schleuderte den Wagen an einen mit Heu beladenen Leiterwagen, wobei der Rittmeister so unglücklich aus dem Wagen auf die Steine fiel, daß er sich beide Handgelenke brach.

Als eine Frau aus der ul. Dluga in Nakel am Vormittag ihre Nachbarin besuchte, stattete ein Unbekannter in der Zeit einen Besuch in ihrer offen gelassenen Wohnung ab. Sie mußte nach ihrer Rückkehr leider feststellen, daß aus ihrer Kasse 60 Złoty entwendet waren.

Posen (Poznań), 30. August. Die 53 Jahre alte, fr. Kanalstraße 3 wohnhafte Frau Franziska Trojanowska entfernte sich aus der Wohnung ihres Sohnes mit der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Später wurde sie im Unterberger Walde besinnungslos aufgefunden; sie hatte eine Flasche mit Salzsäure ausgetrunken. In hoffnungslosem Zustande wurde sie in das Stadtkrankenhaus geschafft.

Bei einem Einbruchsversuch in das Geschäft von Franz Gąsiorowski, fr. Kreuzstraße 4, wurden die beiden Täter Franz Mikolajczak und Eduard Grzelinski auf frischer Tat ertappt und festgenommen. — Mehr vom Glück begünstigt waren unbekannt entkommene Einbrecher, die aus der Wohnung einer Marie Gumerowska, fr. Kaiser Friedrichstraße 37, Kleidungsstücke, ein Grammophon und je sechs silberne Gabeln und Eßlöffel im Gesamtwerte von rund 1100 Złoty als Beute einheimsen konnten.

Die beiden Schwager Madrachowski und Stanisław Zapłata verprügelten sich in der Wohnung des ersteren, fr. Kronprinzenstraße 29, derart heftig, daß M. mit schweren Verletzungen in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

Kleine Rundschau.

Der Blitz schlägt in Görings Flugzeug.

Berlin, 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) Auf seinem Rückfluge von München nach Berlin geriet Ministerpräsident Göring über dem Thüringer Walde in eine Gewitterzone. Der Blitz schlug dabei in das Flugzeug und traf die Radioanlage, die dadurch zerstört wurde. Der Pilot konnte das Flugzeug unbeschädigt nach Berlin führen, wo es glatt auf dem Tempelhofer Felde landete.

Ein entsetzliches Verbrechen.

Warschau, 30. August. (PAT.) Das oberste Kriegsgericht in Warschau beschäftigte sich gestern mit der Strafsache gegen den Major Jerzy Stabiński, der unter der Anklage stand, in einem Vergnügungslokal den Ingenieur Adam Jankowski getötet zu haben. Das Gericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz, durch das der Major zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde und erkannte zusätzlich die Ausstoßung des Majors Stabiński aus dem Offizierkorps.

Schweres Unglück bei einer Schießübung.

Auf dem norwegischen Panzerschiff „Tordenskjold" explodierte bei Schießübungen eine Ladung nach rückwärts und tötete einen Oberleutnant und zwei Matrosen. Drei Matrosen wurde außerdem schwer verletzt, sechs andere leichter.

Begnadigung der Verurteilten im Calmette-Prozeß abgelehnt.

Schwerin, 30. August. (Eigene Meldung.) Der Reichsstatthalter für Mecklenburg-Schwerin, Lübeck und Mecklenburg-Strelitz hat die Begnadigung des Obermedizinalrates Altstaedt und des Professors Dr. Deyke, die im Calmette-Prozeß zu einer mehrmonatigen Freiheitsstrafe verurteilt wurden, abgelehnt.

1½ Jahre Gefängnis wegen Spionage.

Kattowitz, 30. August. (PAT.) Wie aus Rybnik gemeldet wird, fand vor dem Gericht in Rybnik eine Verhandlung gegen den deutschen Staatsangehörigen Johannes Kollmann aus Marklowitz im Kreise Ratibor statt, der unter der Anklage stand, Spionage getrieben zu haben. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Russische Filme in Polen.

In dem Kontingent- und Zoll-Abkommen, das binnen kurzem zwischen Polen und der Sowjet-Union abgeschlossen werden soll, wird, wie die polnische Presse meldet, u. a. auch die Frage der Einfuhr von sowjetrussischen Filmen nach Polen eine Regelung erfahren. Die Zollsätze für diese Filme sollen um etwa 40 Prozent der bisher verpflichtenden Sätze herabgesetzt werden. Auf diese Weise werden die sowjetrussischen Filme denselben freien Zugang auf das Gebiet Polens erhalten, wie die Filmproduktion der anderen Länder.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 31. August 1933.

Krakau — 2,82, Zawichost + 1,22, Warschau + 1,33, Płock + 0,74, Thorn + 0,43, Fordon + 0,33, Culm + 0,21, Graudenz + 0,35, Kurzebrak + 0,50, Pieckel — 0,28, Dirschau — 0,47, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,48.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 199

Statt Karten.

Anna Grimm
Adolf Rymer

Verlobte

Skąpe August 1933 Chełmża

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Herr erlöste heute abend 7¾ Uhr von langem, schwerem Leiden meinen lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Rentier

Johannes Kerber

im 68. Lebensjahre.

Dieses zeigt schmerzerfüllt an

Im Namen der Hinterbliebenen
Georg Kerber.

M. Zajączkowo (Kl. Sanskau), den 29. August 1933.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 3. September 1933, vom Trauerhause aus auf dem Friedhofe zu Montau statt. 6301

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Entschlafenen, sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege, insbesondere dem Männer-Gesangverein „Kornblume" für die zu Herzen gehenden Grabgesänge unseren **innigsten Dank.**

Maximilian Janselau
Lucie Janselau geb. **Blankenheim,**
Schwiegertochter
Erika-Vera, als Enkelchen.

Bydgoszcz, den 31. August 1933. 3097

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

Ingenieur-Schule Weimar Deutschland 10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern



Unser Jume

„Jungmädchen-Erholungsheim"

beginnt seine Arbeit mit schulentlassenen jungen **Mädchen** wieder am 10. Oktober 1933 und endet sie am 20. September 1934. Nähere Auskunft durch unseren Prospekt über unsere Arbeit, die den jungen Mädchen eine grundlegende Allgemeinbildung, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, Musik, sowie in Zweigen der Hauswirtschaft u. sachgemäßen Säuglings- u. Kinder-Pflege sowie -Erziehung und anderes vermittelt, erteilt:

Die **Innere Mission in Posen** (Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20),

jedes Evangelische Pfarramt und das **Diakonissen-Mutterhaus „Ariel",** **Wolfshagen (Kijaszkowo),** poczta Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Um jungen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserer Arbeit zu ermöglichen, berechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65,— zł. 5267

Pensionat „Elim"
Więcbork (Pomorze.) 6167
Staatl. konzess. Kurse für Kochen, Hauswirtschaft, Nadelarbeit. Beginn 5. Oktober. Monatlich 80.— zł, keine Nebenleistungen.

Original-Ersatzteile
Fiat, Minerva, Chevrolet, Tatra, Opel
Automobilbereifung
sowie jegliches Autozubehör
offeriert zu günstigsten Preisen
Brzeskiauto S.A., Poznań
ul. Dąbrowskiego 29, Tel. 63-23
Gegründet 1894 6202 Gegründet 1894

---

1 Kind (Mädchen) als eigen abzugeben. Offert. unt. O. 3077 a. d. Geschst. d. Z.

Handels-Kurse
G. Vorreau 6061
Marszałka Focha 10.

Perf. Schneiderin empfiehlt sich in u. auß. d. Hause, auch a. Land. Petersona 12, Hof, W. 6.

Buchführung, Steuersachen, poln. Korrespondenz übernimmt 2920 **Art. Kaufmann,** Gdańska 127, Whg. 6.

Handarbeit jed. Art w. gut u. billig ausgef. Daselbst könn. sich noch **einige Lehrfräul.** meld. Sienkiewicza 16, I, W. 11 3090

„Radiospezialist" modernis., baut Radio-Apparate, Netzanoden, führt **Reparaturen** an Ort u. Stelle aus. Anfr. u. **D.** 3047 a. d. Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Maschin.-Strickerei Sämtliche Strickarbeit., Jacken, Pulover, Unterröcke werden aus reiner Wolle billigst ausgeführt. **Długa 40,** W. 5. 3063

Nehme an **jeden Posten**
Wolle
zum Spinnen u. Umtausch. **R. Fischer,** Spinnerei, **Nakło.** 6276

Heirat

Landwirtstöchter, 28, 34 J. alt, evgl., mit Wirtschaft. v. 50 u. 75 Morg., wünschen sich zu **verheiraten.** Gefl. Off. u. **B.** 3101 a. d. Geschst. d. Ztg.

Oberinspektor
Pole, 42 J., schuldlos geschieden, 1,72 gr., sucht evgl., blonde Dame bis 32 Jahr. mit Vermög. zwecks
Wiederheirat.
Angebote unter **A. 6285** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann
evgl., 50 J., Witwer, gut situiert, wünscht verm. Dame mit gut. Charakt. und entsprechend. Alter
zwecks Heirat
kenn. z. lern. Angeb. mit Bild, welch. zurückges. wird, unter **G. 6307** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, evgl., 28 J. alt, m. etw. Vermög., wünscht **Einheirat** in Landwirtsch. von 20 Mg. aufw. Offert. mit Bild unter **S. 3088** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ausländerinnen
reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 5222

In **W. Johne's Buchhandlung**
Bydgoszcz, Plac Wolności 1, ulica Gdańska
kaufe ich am besten 5982



meine Schulbücher, Hefte, Bleistifte und Federn.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: **Fritz Steinborn** 6220
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Haushalt-Mischung
bester Ersatz für Kaffee, fertig zum Gebrauch ohne jeden Zusatz. 10-Pfd.-Paket 4 Złoty frei dort. 5584
Steiniger, Borzechowo, pow. Starogard

Stellengesuche

Kaufmann,
verh., der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, aus d. Kolonialwaren- u. Destillationsbranche **sucht Stellung** als Expedient, Lagerverwalter, Inkassent, Administrator, Kontorist oder dergl. Offert. erb. unter **E. 6189** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jg. Mann mit 1000 Zł. Kaution **sucht Dauerstellung,** gl. welch. Art. Offerten unter **T. 3094** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pergamentpapier
und Glashaut
für 7548
Einmachgläser
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Geldmarkt

Kaufmann mit
25000 Zł.
sucht an nachw. rentb. Fabrikationsgesch. Beteil. od. Kauf. Off. u. **R.** 3080 a. d. Geschst. d. Ztg.

15000 Zł.
zur 1. Stelle auf Zinsgrundstück in Bydgoszcz sof. ges. Off. unt. **J. 6312** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rittergut in Pommerell. sucht **5—10000 zł** z. Einkauf v. lb. Invent. Sicherstellg. nach Vereinbarung. Off. unt. **L.** 6235 a. d. Gschst. d. Z. erb.

5-10000 zł
zur 1. Hypothek auf bess. Grundst. Aleje Mickiewicza p. bald ges. Off. u. **J. 3057** a. d. Geschst. d. Z.

400 Złoty
geg. erstklass. Sicherheit v. Landwirt auf 7 Monate zu leihen ges. dch. **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31. 6277

Offene Stellen

Techniker
befähigt und gebildet, mit **Stark- und Schwachstromtechnik** sowie **Maschinenbauwesen** bestens vertraut, als Meister von Industriewerk in Pommerellen **gesucht.** Bewerber muß 35—40 Jahre alt und verheiratet sein. — Außerdem wird zur Unterstützung der Geschäftsleitung ein 6260
Korrespondent eingestellt.
Voraussetzungen für diese Posten sind: erfolgreiche Praxis möglichst in langjährigen Stellungen, einwandfreie Empfehlungen, perfekte polnische und deutsche Sprachkenntnisse. — Bewerbungen sind zu richten unt. **W. L. 907** a. d. Exp. d. Blattes.

Gesucht zu sofort ält., erfahrener, evangel., **unverheirateter**
Feldbeamter
nicht unter 30 Jahren, für großen Wirtschaftsbetrieb. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen unter **U. 6257** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Buchhalter
aus d. Getreidebranche
als erste Kraft
für eine landwirtschaftliche Genossenschaft sof. gesucht. Offerten mit Lebenslauf u. Angabe von Referenzen unter **C. 6287** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Waise als **Haustochter** gesucht 3102
Sienkiewicza 46, Wg. 6.

Suche zum 1. Oktober jüngeren, ledigen
Inspektor
Erb. erst kurz. Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsforderung.
Neumann, Przysiek, p. Toruń 1 - Rozgarty, (Pom.) 6310

Berufsorganisat. **sucht**
Direktions-Sekretärin
die Stenographie und Schreibmaschinenschreiben völlig beherrscht. Angebote mit Lebenslauf, Referenz., Gehaltsansprüch. erbet. unter **Z. 6283** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Ein intellig. u. bescheid.
Fräulein
ins Haus gesucht, d. perfekt deutsch u. poln. auf d. Schreibm., im Uebersetz. beid. Spr. firm ist u. a. Hauslehr. f. kleinere Kind. dien. kann. Verständ. p. Telef. 18-40 od. **Danzigerstr. 36,** W. 2. 3098

Suche zum 1. Januar oder 1. April 1934 selbständige Vertrauensstellung als
Gutsverwalter od. erster Beamter
auf größerem Gut mit eigenem Haushalt. Gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empfehlung, 12jährige Praxis, deutsche landwirtschaft, Schule besucht, der polnischen Sprache i. Wort und Schrift mächtig, in Amts- und Gutsvorstds.-Sachen gründlich erf., vertr. mit der Bearbeit. von schwerem u. leicht. Boden sowie Rübenwirtschaft, evgl., 32 Jahre alt. — Gefl. Offerten unter **Z. 6182** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fleischergeselle
24 J., Ia Zeugnisse, im Wurstmach., Ein- und Verkf. bewand., Prax. im In- und Auslande,
sucht Veränderung
Offerten unter **S. 6253** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur-Diener
erfahren in Gärtnerei, kann auch Kutscherstelle mitübernehmen, evgl., unverh., mit gut. Zeugnissen u. 4jähr. Praxis, vertraut mit Reparaturen und Autopflege, bis jetzt in ungekündigter Stellung, **sucht Dauerstellung.** Off. unter **R. 6251** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche von sof. od. später
Stellung als Lehrling
in einer **Drogenhandlg.** Offerten unter **G. 6207** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchhalterin
bestens vertr. mit landwirtsch. Buchführung, Korrespondenz, Gutsvorstehersachen, Lohnberechn., Sozialversich., Steuersach. usw., **sucht Stellung.** Gefl. Zuschriften unter **C. 6185** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Jung., evgl. Mädchen v. Lande, m. gut. Zeugn., **sucht Stellg. Matejki 8,** im Hofe, Whg. 5. 3091

DANZIGER WERFT
BAUT
KÜHLANLAGEN
für
MARKT- und FISCHHALLEN, SCHLACHTHÖFE
BRAUEREIEN, MOLKEREIEN
SCHOKOLADENFABRIKEN
HOTELS, RESTAURANTS, KONDITOREIEN
FLEISCHEREIEN, WURSTFABRIKEN
KRANKENHÄUSER, PENSIONATE 756
KÜHLAUTOMAT „GLACIA"
GEEIGNET für KLEIN- u. MITTELBETRIEBE
ZENTRALE: DANZIG, WERFTGASSE 4.
TEL. 23441-47. TELEGRAMME: DANZIGER WERFT.

Kaufs- und Verkaufs-Gesuche
aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung durch die
„Deutsche Rundschau"
Die 1spaltige Millimeterzeile kostet 15 Gr.

Evgl., geb., jg. **Mädchen** aus besser. Hause **sucht Stellung** vom 15. 9. od. später
als Kinderfräulein
oder **Gesellschafterin.** Kenntn i. Näh., Handarb., etw. Klavierspiel. Stadthaush. bevorzgt. Offerten unter **F. 6306** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Haustochter** i. Gutshaush. Kenntn. in Buchführg., Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift, Näh- und Kochkenntn. Gefl. Off. unt. **H. 6311** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung als **Stütze.** Ang. u. **P. 1488** a. A.-E. **Wallis, Toruń,** erb. 6280

Besseres, jg., evangel.
Mädchen sucht Stellung
im Haushalt oder **als Krankenpflegerin.** Familienanschl. erwünscht. Offerten unter **W. 6275** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen, 18 J. alt, **sucht Stellung als Stuben- oder Hausmädchen** Nähkenntn. vorhand. Gefl. Angebote erbittet **Elfriede Scheide, Krotoszyn,** 6247 ul. Chwaliszewska 15.

Mädchen, deutsch u. poln. spr., **sucht Stellung.** Nähkenntnisse vorhanden. Offerten unter **L. 3018** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl., anständ., zuverl. **Mädchen** z. all. häusl. Arbeit., mit sehr gut. Zeugn., 7 J. in einer Stelle gew., **sucht** ab sof. od. 15. 9. Stellg. Ang. u. **R. 1481** an An.-Exp. **Wallis, Toruń** erb. 6200

Besseres, evangel. **Mädchen sucht** in Bydgoszcz **Stellung im Haushalt.** Off. u. **U. 3096** a. d. Gst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Ein 2-Familienhaus, 6 Zimm. u. Küche, kl. Obstgart., Stall, Waschküche, alles massiv, zu verkf. Offerten unter **B. 3004** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe Grundstück oder Hypothek, von Auswanderer, wenn in Deutschland zahlb. Off. u. **R. 3087** an d. Geschst. d. Zeitg.

Gelegenheit.
Gut eingeführte **Reparaturwerkstatt für Maschinen** jegl. Art in Kreisstadt Pommerell. günstig an kurz entschlossene Käufer zu verkaufen. Angebote unt. **B. 6286** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkaufe einige hundert zurückgebliebener Exemplare 6660
des Adreßbuches der Stadt Bydgoszcz
für **1933**
broschiert, weit unter Selbstkostenpreis, auch gegen Ratenzahlungen zum Preise von 8.— zł das Stück. **Weber, Jagiellońska 26,** Tel. 645.

Haus in Danzig
in dem sich viele Jahre ein **Schuhgeschäft** befindet, ist sehr preiswert 6302
zu verkaufen od. zu verpachten.
Ang.: **K. 3** an Fil. **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Suche zu kauf. gebrauchten Lieferwagen
nicht unter 2 to. Angeb. m. Preis u. Marke an **Günther Hammler, Steegen, Danzig, Niederg.**

2 ältere starke Arbeits-Pferde stehen zum Verkauf.
6240 **Bydgoszcz, Dworcowa 104.**

Suche zu kaufen Ia Lindenblütenhonig
Butter, Eier, Käse und Quark
gegen sofortige Kasse. 6293
Otto Wilde, Danzig, Böttchergasse 3.

Verkaufe 6295
45 fette Schweine
2—2½ Zentner schwer, und 300 Zentner gelbe
Zittauer Speisezwiebeln
gesund, trock., mittelfall.
B. Asfahl, Plemięta. Telefon Radzyn 32.

Billig zu verkauf. 6259
verschiedene Möbel
Spieg., Sof. u. viel. andere **Pomorska 32,** Lad.

Benz-Dreschmotor
in gutem Zustande, 8 PS., billig zu verkaufen **Nakielska 24.** 3095

Weizen
Roggen, Hafer
in Waggonladungen u. kleineren Posten kauft
Dwór Szwajcarski
Sp. z o. o., **Bydgoszcz,** Jackowskiego 26. Telefon 254. 6203

Trock. Speisezwiebeln
Weiß- und Rotkohl
Jungeber u. -Sauen
w. Edelschwein, verkauft **Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice. Tel. 4. 6309

Zittauer Speisezwiebeln
sofort lieferbar. 6237
M. Dressel, Lopienno, p. Wągrowiec.

Fallobst
kauft jede Menge, größ. Posten holt mit eigenen Autos ab
„LUKULLUS"
Bydgoszcz, ul. Poznańska Nr. 16. Tel. 1670/71. 6252

Wohnungen

Alleinsteh. Dame sucht 2 Zimmer u. Küche. Auch geteilte Whng. erwünscht. Off. m. Preisang. u. **A. 3041** a. d. Gschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. z. verm. **Rytlewski,** Dworcowa 33.

Möbl. Zimmer 3081
an 1 od. 2 Pers. zu verm. **Sienkiewicza 36,** W. 3.

Elegantes Zimmer
evtl. Beköstigung 3083 **Cieszkowskiego 13/4.**

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. **Piotra Skargi 7,** 1 Tr., Wg. 3.

Gut möbl. Zimmer
v. sof. od. spät. zu verm. 3046 **Jagiellońska 35,** pt., schrägüb. d. Gasanstalt.

Heute: 3099
Krebssuppe
Restaurant Beidatsch

M. G. V. Kornblume
Sonntag, den 3. September 1933, 3 Uhr nachmittags
in **Kleinerts Garten und Sälen:** 3086
Sommer-Fest
Konzert und Liedervorträge — Preisschießen — Verlosung und Kinderbelustigungen — Abends im Saale Tanz
Eintritt 0.49 zł einschl. Arbeitslosenzuschl. u. nur geg. Einladung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 199.

Bromberg, Freitag den 1. September 1933.

Pommerellen.

31. August.

Darlehen an Landwirte gegen Getreidepfand.

Die Graudenzer Filiale der Staatlichen Landwirtschaftsbank (Państwowy Bank Rolny) ist ermächtigt, Landwirten Kredite gegen Verpfändung von Getreide zu verteilen. Die Gesamthöhe der zu gewährenden Darlehen beträgt 1 500 000 Złoty. Bisher sind 127 Gesuche um Bewilligung solcher Darlehen eingegangen, von denen 23 ablehnend beschieden wurden. Diejenigen Landwirte, die in den vorhergehenden Jahren die aufgenommenen Pfanddarlehen nicht reguliert und dadurch der Bank Verluste verursacht haben, können diesmal bei der Darlehnsvergebung nicht berücksichtigt werden.

Drei Taxatoren der Bank sind ständig mit der Wertabschätzung des Getreides an Ort und Stelle beschäftigt. Sie haben bisher bei 21 Landwirten Getreide auf eine Summe von 257 800 Złoty abgeschätzt. Es ereignen sich jedoch manchmal Fälle, daß die Abschätzung nicht erfolgen kann, weil das Getreide noch nicht zu Schobern aufgestapelt ist. Nach Empfang des Schätzungsresultats und nach erhaltener Information vom Urząd Skarbowy über die rückständigen Steuern entscheidet die Bank über die Höhe des dem betreffenden Bewerber zu gewährenden Darlehns und gibt ihm davon Kenntnis. Der Landwirt muß dann der Bank die Bedingungen des zuerkannten Darlehns bestätigen, sowie den über das Getreidepfand abgeschlossenen, mit beglaubigter Unterschrift versehenen Vertrag einsenden und einen Wechsel ausstellen.

Die Auszahlung der Anleihe erfolgt, nachdem die Bank den auf dem Gericht registrierten Vertrag erhalten hat.

Bisher hat die Bank 19 Landwirten derartige Anleihen erteilt, und zwar in Gesamthöhe von 248 500 Złoty. *

Graudenz (Grudziądz).

× **Landverpachtung an Arbeitslose.** Die Verwaltung der Stadt hat die Absicht, vom Terrain des städtischen Gutes Kunterstein eine bestimmte Fläche Landes an arbeitslose Familien zur Einrichtung von Gemüsegärten (Heimstätten) zu verpachten. Den Erwerbern solcher Heimstätten erteilt die Stadtverwaltung aus dem Arbeitsfonds Beihilfen in Naturalien. Arbeitslose, die auf die Pachtung solcher Landstücke reflektieren, müssen ihre Bewerbungen schriftlich bis zum 15. September d. J. der Abteilung für soziale Fürsorge, Rathaus, Zimmer Nr. 113, einreichen. Daselbst werden auch die nötigen Auskünfte erteilt. Den Vorzug haben Erwerbslose mit größeren Familien. *

× **Verhinderung weiteren Zuzuges zur Czarnecki-Kaserne.** Vom Stadtpräsidenten wird folgende Warnung veröffentlicht: Es ist festgestellt worden, daß noch fortwährend neue Personen in die Czarnecki-Kaserne einziehen, darunter viele Leute von außerhalb. Die Stadtverwaltung erklärt, daß sie einen weiteren Zuzug in die Kaserne nicht zulassen werde. Etwa noch von auswärts dorthin zuziehende Personen werden sofort zu ihrem bisherigen Wohnort zurückgesandt. *

× **Aufgedeckte Felddiebereien.** Der Polizei in Rehden (Radzyn), Kreis Graudenz, gelang es, Diebe, die seit längerer Zeit die Gegend von Okonin unsicher gemacht und Felder, Gärten, Scheunen usw. bestohlen haben, aufzuspüren. U. a. wurden einem Landwirt in Okonin eine erhebliche Menge ausgedroschenen Getreides sowie Getreidesäcke entwendet. Die danach von der Polizei angestellten gründlichen Nachforschungen brachten die Beamten auf Anzeichen, dahingehend, daß ein Landwirt in Engelsburg (Pokrzywno), Inhaber einer 60 Morgen großen Ansiedlung, in die Stehlereien verwickelt sein müsse. Und in der Tat, man fand dort bei einer Revision das gesuchte Diebesgut. *

× **Mit einem Falle von Bigamie** hatte sich das hiesige Bezirksgericht zu beschäftigen. Auf der Anklagebank saß ein gewisser Leonard Pipenborn aus Gr. Schönwalde (Szynwald). Der Angeklagte verheiratete sich im März d. J. mit einem Mädchen, mit dem er ein nicht ohne Folgen gebliebenes Verhältnis unterhalten hatte. Bald nach der Hochzeit kam die fatale Tatsache ans Licht, daß der Ehemann bereits einmal verheiratet ist und aus dieser Ehe ein dreijähriges Kind hat. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis. *

× **Wer ist der Besitzer?** Am letzten Montag hielt die Polizei einen mit 50 Zentner Kohlen beladenen, von einem Mann aus Kunterstein (Kunterstyn) geführten Wagen an. Der Wagenlenker vermochte sich in bezug auf den Eigentümer der Kohlen nicht auszuweisen. Etwa Bestohlene können sich bei der Polizei melden. *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 31. August, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 7. September, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 3. September, hat die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** beginnt nun schneller anzuwachsen, als in den letzten Tagen. Er stieg innerhalb der letzten 24 Stunden um 6 Zentimeter und betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel 0,31 Meter über Normal. Die im Anmarsch befindliche neue Hochwasserwelle wird voraussichtlich 1,25 Meter erreichen, falls inzwischen nicht noch neue starke Regenfälle im Stromgebiet eintreten. **

v. **Dampferverkehr auf der Weichsel.** Auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau passierten die Dampfer „Kordecki", „Halka" und „Kazimierz Wielki", von der Hauptstadt nach Danzig Passagierdampfer „Witeź" unsere Stadt. Von Włocławek kommend, setzte Dampfer „Chopin" seine Fahrt nach Karolewo fort. **

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Vor dem Burggericht hatte sich Kazimierz Kokoszczyński, Steuereinnehmer des hiesigen Finanzamtes, wegen Aneignung von 805 Złoty Steuergeldern zu verantworten. Er erhielt hierfür sechs Monate Gefängnis zudiktiert mit fünfjährigem Strafaufschub, in welcher Zeit er den unterschlagenen Betrag zurückerstatten soll. — Vor demselben Gericht stand der Hausbesitzer Josef Niemczyński, gegen den sein Mieter, ein Polizeikommissar, Klage wegen Beamtenbeleidigung angestrengt hatte. Der Kommissar wollte in seiner Wohnung elektrisches Licht haben und sollte dies auf eigene Kosten einführen lassen. Da er den Betrag von 116 Złoty nicht aufbringen zu können glaubte, schlug N. ihm vor, das Geld zu verauslagen und durch monatliche Abzahlungen von je 5 Złoty zurückerhalten. Der Kommissar wollte und konnte aber nur 60 Złoty während eines Jahres zahlen und setzte ein dementsprechendes Schriftstück auf, das N. durchlas und unterschrieb. Erst nachher will er bemerkt haben, daß er durch seine Unterschrift auf 56 Złoty verzichtet habe und er glaubte nun, überrumpelt worden zu sein. Daher setzte er sich hin und schrieb einen Brief an die Wojewodschafts-Kommandantur der Staatspolizei, in dem er dem Beamten vorwarf, eigenmächtig und einseitig den Sinn der mündlichen Unetrredung abgeändert zu haben usw. Das Gericht konnte in diesem Schritt des N. eine Beamtenbeleidigung nicht erblicken und erkannte daher auf Freispruch. **

t **Der Letzte der Mohikaner.** Vor dem Bezirksgericht findet am morgigen Freitag die Verhandlung gegen einen Lewandowski statt, der der berüchtigten, bei Fordon wohnhaft gewesenen Mörderbande Klamrzyński und Schuelke angehörte und sich seit der Verhaftung der genannten beiden der polizeilichen Festnahme zu entziehen vermochte. Klamrzyński und Schuelke standen wegen ihrer Bluttaten bekanntlich vor dem hiesigen Standgericht und wurden hernach hingerichtet. Lewandowski wäre auch vor das Standgericht gekommen, wenn er s. Zt. hätte ergriffen werden können. Jetzt kann er nicht mehr in einem außerordentlichen Verfahren abgeurteilt werden. **

‡ **Wegen verbotenen Glücksspiels** wurden am Dienstag vier Personen durch die Polizei festgenommen, wegen Herumtreibens auf militär-fiskalischem Gebiet eine Person in Polizeiarrest genommen. Sechs betrunken Aufgegriffene mußten bis zur erfolgter Ausnüchterung auf der Wache verbleiben. — Zur Anzeige gelangten ein kleiner Diebstahl, zwei Betrügereien, sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zehn Zuwiderhandlungen gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen und eine unrechtmäßige Exmission. — In der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) wurde ein Damenhandtäschchen mit etwas Bargeld und anderen Kleinigkeiten gefunden und im Fundbureau des Magistrats abgegeben. **

t **Einem schweren Unfall** fiel die Ehefrau des Versicherungsbeamten Jurkiewicz, Waldstraße (ul. Słowackiego) 85, während ihres Ferienaufenthalts an der See zum Opfer. Montag abend versuchte die Genannte, auf der Station Jastarnia auf einen bereits im Fahren befindlichen Zug aufzuspringen. Dabei kam sie zu Fall und stürzte unter die Räder, durch die ihr der rechte Fuß glatt abgeschnitten wurde. Frau J. wurde im Krankenhause in Gdingen sofort einer Operation unterzogen und ihrem Leben droht keine Gefahr mehr. **

‡ **Einen sehr schlechten Eindruck** macht auf die vielen Vorübergehenden die Mauer des städtischen Grundstücks an der Werderstraße (ul. Leona Szumana). Wie wir s. Zt. berichteten, wurde sie im Spätherbst vorigen Jahres teilweise abgerissen und wieder neu errichtet und die dazu aus dem Straßenpflaster entfernt gewesenen Steine blieben auf einem unordentlichen und nachts unbeleuchteten Haufen bis ins Frühjahr liegen, um dann erst ordnungsmäßig eingepflastert zu werden. Die Mauer aber steht bis heute roh, ohne jeden Verputz da und das im Jubeljahre der Stadt! **

t **Auf freche Weise bestohlen** wurde ein in der Breitestraße (ul. Szeroka) wohnhafter praktischer Arzt, dessen Wartezimmer während der Sprechstunden offensteht. Hier hatten sich drei Männer eingefunden, die sich gegenseitig nicht zu kennen schienen. Als sie nach Abrufen der anderen Patienten allein zurückblieben, eigneten sie sich zwei Stühle und einen Spiegel im Werte von etwa 100 Złoty an und zogen unbehelligt damit ab. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 29. August. Nächtliche Einbrecher ließen dieser Tage aus der Wohnung des Landwirts Jan Polanowski in Pieczeń ein Bett, einen Schafpelz u. a. mitgehen. P. erleidet dadurch einen Schaden von ungefähr 200 Złoty. — Beim Spielen mit anderen Kindern stürzte neulich nachmittag die dreijährige Erika Bartz aus Wiesenburg (Przysiek) von der Eisenbahnbrücke in den Kanal und ertrank. — Fünf Wegelagerer überfielen Sonntag abend gegen 10 Uhr auf der Chaussee bei Aschenort (Popioły) den 20jährigen Stanisław Derengowski aus Pieczeń, stopften ihm Sand und Gras in den Mund, schlugen ihn und entrissen ihm gewaltsam seinen mitgeführten Browning. Am Montag schleppten dieselben Täter einen Zaun auf die Chaussee, um dadurch einen Autounfall herbeizuführen und gaben aus dem geraubten Revolver einige Schüsse ab. Eine Kugel drang dabei in ein Fenster der Molkerei. Der Polizei gelang es, die Täter zu verhaften. Sie wurden der Staatsanwaltschaft beim Thorner Bezirksgericht zur Aburteilung zugeführt. **

Revolte im Erziehungshaus.

Konitz, 31. August. (Eigene Meldung.) Zu schweren Tumulten kam es gestern nachmittag in der Besserungsanstalt Konitz. In einer Abteilung von etwa 80 Zöglingen, unter denen sich zahlreiche Warschauer Elemente befanden, brachen Unruhen aus, die abends den Charakter einer Meuterei annahmen. Die Zöglinge verbarrikadierten sich im Eßsaal, warfen das Essen auf einen Haufen, zerschlugen die Einrichtungsgegenstände und zerschnitten die Telephon-Leitungen. Die Wächter waren machtlos, so daß Grenzwehr, Polizei und Feuerwehr alarmiert werden mußten. Die Mannschaften wurden von den Zöglingen vom Dach der Anstalt und von den Fenstern aus mit den verschiedensten Gegenständen bombardiert. Nach Sprengung der Türen setzte ein erbitterter Kampf ein, in dessen Verlauf eine ganze Anzahl der Anstaltsinsassen verletzt wurden. 20 Rädelsführer, größtenteils Zöglinge aus Warschau, wurden in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Damit war die Ruhe wieder hergestellt.

Typhus im Kreise Stargard.

g **Stargard** (Starogard), 30. August. Typhus ist im Dorfe Klonowken ausgebrochen. Nach Feststellung des Kreisarztes Dr. Gaszkowski befanden sich die Krankheitskeime in zwei Brunnen, aus denen die dortige Bevölkerung das Trinkwasser geschöpft hat. Bisher sind 30 Erkrankungen erfolgt. Auf Anordnung der Gesundheitsbehörde wurden die betreffenden Brunnen zugeschüttet. Die Typhuskranken sind nach Stargard und Pelplin in die dortigen Krankenhäuser eingeliefert worden.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 30. August. Unbekannte Diebe versuchten durch Einbrechen der Mauer in den Laden des Gastwirts Szulczewski in Lopatken einzudringen. Sie wurden jedoch in ihrer Arbeit gestört und mußten ohne Beute davonziehen. — Diebe statteten dem Geflügelstall des Besitzers Weiß in Deutsch-Logatken einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei sämtliche Hühner mitgehen.

Am 16. September um 10 Uhr vormittags verpachtet die Oberförsterei Leśno dortselbst das Fischereirecht auf der Drewenz, und zwar auf den zur Försterei Drwęza gehörenden Abschnitten in Gesamtgröße von 8,79 Hektar und auf den zur Försterei Kępa gehörenden Abschnitten in Gesamtgröße von 12,49 Hektar. Reflektanten müssen 10 Złoty Kaution stellen. Nähere Bedingungen werden zu Beginn der Verpachtung bekanntgegeben.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 30. August. Im Forstrevier von Długikierz gab der Forstbeamte auf flüchtende Holzdiebe Schüsse ab, wodurch das Pferd des von ihnen mit-

Thorn.

Graudenz.

geführten Wagens getötet wurde. Die Täter steckten dann aus Rache einen Getreidestaken des Försters in Brand.

tz **Konitz** (Chojnice), 30. August. Reichspräsident von Hindenburg fuhr heute mit dem fahrplanmäßigen Transitzug von Ostpreußen durch Konitz.

Einige wichtige Urteile fällte das **Konitzer Kreisgericht**. Ein Herr aus Lichnau hatte ein Strafmandat wegen Beschäftigung Reichsdeutscher erhalten, die bei der Wojewodschaft nicht angemeldet waren. Das Gericht sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei, weil die beschäftigte Haustochter bereits seit 1917 ihren ständigen Wohnsitz in Polen hat. Ebenso wurde in einer gleichen Sache ein Herr aus Konarzyn freigesprochen, der sich im Jahre 1916 eines elternlosen jungen Mannes angenommen hatte. Auch ein dritter Herr aus Klein-Konitz, der seit 1919 ein reichsdeutsches Mädchen beschäftigte, wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Schlamma Hamer und Mieczyslaw Madei hatten sich in einen Kohlenzug geschlichen und waren damit nach Deutschland gefahren. In Firchau wurden sie entdeckt und wieder nach Polen abgeschoben. H. erhielt für unerlaubte Grenzüberschreitung zwei Wochen und M. drei Wochen Arrest.

Ein hoffnungsvoller Sohn überfiel in der Mühlenstraße mit 7 halbwüchsigen Burschen seinen Vater und mißhandelte ihn.

In Drausnitz fuhren am Sonntag abend zwei junge Leute sich gegenseitig in die Räder, wobei der eine schwere Verletzungen davontrug, während der andere mit einigen Verstauchungen davonkam.

Der heutige Wochenmarkt brachte Butter zu 1,50—1,70, Eier zu 1,10—1,30.

a **Schwetz** (Swiecie), 30. August. In dem Nachbardorfe Przechowo konnte vor einigen Tagen ein Dieb ermittelt werden, der von der militärischen Telephonleitung 100 m Draht gestohlen hatte.

Die Arbeiterin Antonie Zychlińska in Przysierśk fiel so unglücklich vom Wagen, daß sie sich dabei den rechten Arm brach.

* **Topolno**, 30. August. Eine mutige Tat vollbrachte am Sonntag unter Einsatz seines eigenen Lebens der Tischlerlehrling Hermann Borgmann aus Topolno, welcher den Wirtschafter Kurt Jaschkowski vom Tode des Ertrinkens rettete. Jaschkowski, der des Schwimmens unkundig ist, wurde beim Pferdebaden von einem Pferde in die Tiefe gezogen. Borgmann, welcher zufällig am See vorbei kam, wunderte sich über die herrenlosen Pferde und sah plötzlich den Jaschkowski auftauchen und gleich wieder verschwinden. Ohne sich lange zu besinnen, entledigte er sich seiner Kleider und sprang dem Ertrinkenden nach ins Wasser, wo er ihn nach kurzem Suchen und mehrmaligem Tauchen auch fand und unter äußerster Kraftanstrengung mit ihm das Ufer erreichte. Hier stellte er gleich Wiederbelebungsversuche an, welche auch von Erfolg gekrönt waren. Man kann nicht umhin, den Mut und die Besonnenheit des erst 19jährigen lobend anzuerkennen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 28. August. Durch das Fenster gelangten Diebe in die Wohnung von Fritz Lange in Klein-Gatzno (Małe Gacno), Kreis Tuchel, und entwendeten eine Geldbörse mit etwa 10 Złoty Inhalt, einen Trauring, zwei Rasiermesser, eine Damenuhr und eine Aktentasche. In derselben Nacht wurde dortselbst, wohl von denselben Dieben, dem Josef Zwara ein Herrenfahrrad — Marke „Edelweiß" — gestohlen. In beiden Fällen sind die Täter unbekannt.

Auf dem letzten Wochenmarkt hierselbst gelang es Taschendieben, mehrere Personen unbemerkt zu bestehlen, und zwar die Frau Bronislawa Owczarkowa aus Tuchel um 4 Złoty, die Frau Rosalie Jankowska um 7 Złoty, die Frau Rosalie Grabowska aus Tuchel um 10 Złoty und die Frau Juliane Giersch aus Stobno um etwa 11 Złoty. Die benachrichtigte Polizei konnte bald die Taschendiebe festnehmen. — Von unbekannten Tätern wurde dem Mühlenbesitzer Grigull in Drausnik (Drożdzienica), Kreis Tuchel, nachts ein 25 Meter langer Ledertreibriemen gestohlen. Gr. erleidet einen Schaden von etwa 400 Złoty. — Dem Schmiedemeister Franz Gorecki aus Pantau (Pamiętowo), Kreis Tuchel, wurde aus der Schmiede eine Taschenuhr gestohlen.

Im Hintergrund Herr Tardieu.

Die Besetzung von Andorra durch französische Gendarmen. Das Ende der freien Republik?

Die kleine **Pyrenäen-Republik** Andorra ist vor einigen Tagen ganz unvermutet durch französische Gendarmen besetzt worden. Es war kein großes Heeresaufgebot erforderlich, um den kleinen Staat, der auf 482 Quadratkilometer ungefähr 5000 Einwohner zählt, der französischen Botmäßigkeit zu unterwerfen. Aber es ist doch gut, daß Frankreich mit Andorra nicht einen jener Nichtangriffspakte abgeschlossen hat, die jetzt den Frieden in Osteuropa sichern sollen. In ihnen steht übereinstimmend eine sehr genaue Definition des Angreifers. Und, kein Zweifel, wenn Frankreich mit 50 Gendarmen die Grenzen des kleinen Bergstaates überschreitet, dann gilt es im Sinne jener Pakte rund und nett als „Angreifer".

Die Welt wird ob dieser „Kriegshandlung" nicht erzittern. Solche Dinge pflegen, wenn sie die Kleinen und Kleinsten betreffen, keine übermäßige Erregung auszulösen. In Andorra freilich hat man sich lebhaft entrüstet. Der Präsident Pallares hat alle Einwohner des Landes zu einer Einspruchskundgebung nach der Hauptstadt La Vieja berufen. Es ist zu dieser Demonstration allerdings nicht gekommen; denn der französische Vertreter hat sie untersagt, worauf der Präsident von Andorra sich dadurch revanchierte, daß er ihm die Ausfolgung der angeforderten Schlüssel des Parlamentsgebäudes verweigerte. Ob Frankreich bei Pallares nun eine Haussuchung vornehmen lassen wird, um die Schlüssel zu bekommen, ist nicht bekannt.

Die Freiheit der Republik Andorra ist nur eine bedingte. Über den Präsidenten stehen zwei sogenannte „Co-Princes", die sich in die Herrschaftsrechte teilen und den Behörden von Andorra im wesentlichen nur die Freiheit der inneren Verwaltung überlassen. „Co-Princes" sind auf Grund eines alten Staatsvertrages vom Jahre 1278 der jeweilige Staatschef der Französischen Republik und der spanische Bischof von Urgel. Frankreich wird sich also bei seinem jetzigen Vorgehen gegen Andorra wahrscheinlich auf seine dem Staate übergeordnete Stellung berufen.

Immerhin, es muß schließlich ein konkreter Anlaß vorliegen, der die auffällige Maßnahme erklärt. Wie man aus der Pariser Ausgabe der „Chicago-Tribune" erfährt, liegt er nicht in irgendwelchen politischen Konspirationen der Andorraner, nicht etwa in Bestrebungen, den „Anschluß" Andorras an Spanien zu vollziehen, auch nicht in heimlichen Aufrüstungen des Bergstaates, sondern ganz nüchtern und unpolitisch in einer geschäftlichen Angelegenheit, die obendrein nicht einmal den Französischen Staat betrifft, wohl aber die privaten Interessen zweier seiner hervorragenden Bürger. Herr Tardieu, einstiger Ministerpräsident der Republik, und Herr Forgeot, früher Unterstaatssekretär, teilen sich in den Aktienbesitz einer Gesellschaft, die zurzeit in Andorra ein großes Elektrizitätswerk für die Ausnutzung der Wasserkräfte errichtet. Diese Gesellschaft ist in private Streitigkeiten mit den Behörden von Andorra geraten. Was war einfacher, als diese Streitigkeiten dadurch zu beseitigen, daß man die Behörden des Freistaates unter die Kontrolle bewaffneter französischer Gendarmen stellte? Herrn Tardieu hat das vielleicht nur einen Besuch bei dem für die französische Gendarmerie zuständigen Minister gekostet. Billiger konnte die ihm und seinem Freunde gehörende Gesellschaft zur Durchsetzung ihrer Ansprüche nicht kommen.

Es hat Ende Juli in Andorra schon einmal Unruhen gegeben. Damals lehnte sich die Jugend gegen den ihrer Meinung nach vergreisten Generalrat des Landes auf, zwang ihn zum Rücktritt und bildete eine neue Regierung. Ganz ruhig ist es seitdem im Lande noch nicht geworden. Es gibt Leute, die sich die Frage vorlegen, ob das bisherige staatsrechtliche Verhältnis der Republik Andorra zu halten ist.

Der Skodaskandal.

Der Kampf der Rüstungsindustrie um rumänische Aufträge.

In Bukarest wird seit einigen Tagen vor dem Kriegsgericht des Zweiten Armeekorps der „Hochverrats- und Spionage-Prozeß" gegen den Bukarester Vertreter der Skoda-Werke, Bruno Seletzki, verhandelt, der recht interessante Einblicke in die Praktiken der großen Rüstungsfirmen gestatten würde, wenn eben nicht allerlei unkontrollierbare Einflüsse am Werke wären, die bisher mit Erfolg den Versuch gemacht haben, den Prozeß auf ein anderes Geleise zu schieben. Über die Hintergründe dieses Skandalprozesses ist man also im wesentlichen auf Vermutungen angewiesen, aber man geht wohl nicht fehl, wenn man folgenden Tatbestand als erwiesen ansieht:

Rumänien besitzt in Gestalt der Reschitza-Werke eine eigene, an sich sehr leistungsfähige, aber nicht sehr finanzkräftige Rüstungsindustrie, an der ausländisches Kapital — genannt werden Vickers und Armstrong — beteiligt ist. Merkwürdigerweise gingen aber alle wirklich bedeutenden Rüstungsaufträge des rumänischen Staates nicht an die Reschitza, sondern an die Skoda-Werke, weil diese ihrem sehr tüchtigen Bukarester Vertreter in Sachen „Auftrags-Werbung" in jeder Hinsicht freie und „goldige" Hand gelassen hatten. Diese Bevorzugung eines ausländischen Unternehmens scheint nun für Reschitza und Genossen die Veranlassung gewesen zu sein, einen Skandal zu inszenieren, der jetzt unter dem Stichwort „Seletzki-Prozeß" in aller Munde ist. Den Anfang bildete eine unvermutete Revision der Steuerbücher der Bukarester Skoda-Vertretung, wobei einige der im Südosten durchaus üblichen „Unregelmäßigkeiten" entdeckt wurden, so daß die Akten versiegelt wurden. Da sich aber unter diesen Akten auch Dokumente befanden, die aus dem Kriegsministerium stammten und andere, durch die eine Reihe politischer Persönlichkeiten schwer belastet wurden, soll Seletzki — wie die Anklage behauptet — die Siegel entfernt und die belastenden Dokumente beseitigt haben. Ob im Auftrage der kompromittierten Persönlichkeiten oder aus eigenem Antriebe, wird sich wohl kaum noch klären lassen.

Auf alle Fälle machte sich der Abgeordnete Dr. Lupu die „Siegelbeseitigung" zunutze, um im Parlament eine Reihe ungeheuerlicher Anklagen gegen prominente Militärs und Politiker zu erheben. Lupu behauptete, Seletzki habe sich zunächst durch Bestechung höherer Offiziere aus dem Kriegsministerium die rumänischen Rüstungspläne beschafft, wodurch er in der Lage gewesen sei, jede andere Konkurrenz auf dem Offertgebiet zu schlagen. Außerdem habe er einer Reihe von Politikern sehr hohe Provisionen versprochen, falls Skoda die Lieferungsaufträge bekäme, ja der Staat selbst soll die endgültige Vergebung der Lieferung von einer Geheimanleihe der Skoda-Werke an die Agrarbank abhängig gemacht haben. Kurz und gut, Dr. Lupu deckte einen Korruptionssumpf sondergleichen auf und griff besonders den kommandierenden General des zweiten Armeekorps in Krajewo an, der sich bald darauf erschoß. Dessen Unschuld hat sich mittlerweile herausgestellt; um aber die öffentliche Meinung zu beruhigen, wurde Seletzki verhaftet, monatelang gefangen gehalten und verhört, und jetzt soll endlich in einem Monstreprozeß der letzte Schleier über dem Skoda-Geheimnis gelüftet werden.

Ob es gelingen wird, erscheint mehr als fraglich, da — mit Ausnahme von Seletzki — niemand Interesse daran hat, die dunklen Zusammenhänge aufzudecken. Alle als Zeugen geladenen höheren Offiziere haben bisher für Seletzki sehr günstig ausgesagt, so daß die Anklagepunkte wegen „Spionage" (Beschaffung geheimer Dokumente aus dem Kriegsministerium) und „Bestechung" bereits gefallen sind, zur Debatte steht lediglich die Frage der „Siegelbeseitigung". Man könnte also annehmen, daß auch dieser Skandalprozeß wie alle ähnlichen im Sand verlaufen wird, wenn es eben unter den Politikern nicht Elemente gäbe, die unter der Maske von besorgten Vaterlandsfreunden ihren Konkurrenten bei dieser Gelegenheit den moralischen Todesstoß zu versetzen versuchten.

So greift der bekannte Senator Filipesku einige Mitglieder der Regierung recht eindeutig an, die angeblich im Geheimauftrag in Pilsen geweilt haben, um dort „irgend etwas zu arrangieren", was das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen habe . . . Diese „Öffentlichkeit" mag beruhigt sein: sie wird auch im Verlauf dieses Prozesses nur das erfahren, was sie erfahren darf, denn am Schlusse des Prozesses werden voraussichtlich lauter weißgekleidete Unschuldsengel ein „Tribunal" verlassen, das schon längst „zur Szene" geworden ist.

Der Staat des Papstes.

Vier Jahre besteht nun schon die Vatikanstadt, wie sie offiziell genannt wird. Eine Stadt — und doch keine Stadt. Denn sie ist ja nur ein Stadtteil Roms. Ein neuer Kirchenstaat! Mit allen Rechten der Souveränität und staatlichen Hoheit, durch die nur irgendein politisches Gebilde unabhängig ist und sein kann. Und doch eigentlich auch wieder kein Staat, also kein neuer Kirchenstaat. Denn dazu entbehrt er wieder in seiner räumlichen Enge, in der geringen Zahl seiner „Staatsangehörigen" allzu sehr der Merkmale des Staatswesens. Es ist unzweifelhaft ein ganz eigenartiges staatliches Gebilde: zu verstehen eben doch nur in seiner Bedeutung als der Staat des Papstes.

Die Kirche, das Papsttum, ist eine Macht in der Welt. Unzweifelhaft die erste und älteste geistige Großmacht. Auch das Königreich Italien hat dieser Tatsache durch den großen Realpolitiker an seiner Spitze nur Rechnung getragen, als es am 11. Februar 1929 die berühmten Lateran-Verträge mit der Kurie, der päpstlichen Regierung, abschloß. In dieser geistigen — nicht weltlichen — Großmachtstellung liegt das Wesen des neuen päpstlichen Staates.

Es sind ja nur einige hundert unmittelbare „Untertanen", über die die staatliche Gewalt des Papstes gebietet. Aber nach Hunderten von Millionen zählen die Gläubigen in aller Welt, die in dem Heiligen Vater das geistige Oberhaupt sehen. Die Untertanen der Vatikanstadt können sich selbst keine Regierung setzen, weil ja im Gegenteil sie überhaupt erst zu Bürgern dieses päpstlichen Staates werden durch den Willen der Kurialregierung, der sie sich allerdings freiwillig zum Dienst geloben. Es gibt hier kein Bürgerrecht, das durch die Geburt erworben wird; die es aber besitzen, können durch einen einfachen päpstlichen Dispens seiner ledig werden. Da sind ferner Gebietsstücke, Museumsbauten, Kirchen und zugehörige Baulichkeiten, Paläste usw., die mit ihrem Haus- und Verwaltungspersonal unter der Gesetzgebung eines anderen Staates, nämlich Italiens, stehen. Und solcher Widersprüche gibt es in diesem „staatlosen Staat", wie man ihn auch bezeichnen könnte, noch viele!

Der Staat des Papstes hat die größten Bibliotheken der Welt, die schönsten Kunststätten und Museen. Aber nicht für sich und seine Angehörigen, sondern zu Nutz und Frommen von aller Welt. Aber auch sonst ist die Vatikanstadt die Stadt, der Staat statistischer Merkwürdigkeiten. Im Verhältnis zur Einwohnerschaft ist er durch die Schweizergarden und die Nobelgarde, sowie die päpstlichen Gendarmen der Staat mit dem meisten Militär; so besitzt er auch mehr Automobile pro Kopf der Bevölkerung, als das automobilreiche Amerika in den glanzreichsten Zeiten der Prosperity je besessen hat: auf fünf Einwohner kommt ein Automobil. Noch bemerkenswerter ist die Zahl der Telephonanschlüsse; denn es entfallen auf jeden Einwohner der päpstlichen Stadt nicht weniger als zwei Fernsprecher. Es ist ein Staat, der um 11 Uhr abends seine Tore schließt und um dessen Grenzen die ganze Nacht hindurch Patrouillen ihre Runden machen.

Dieser kleinste Staat der Welt hat als geistige Großmacht nicht Gesandte wie kleine Länder, sondern Botschafter der Großmächte bei sich. Sein Bahnhof ist einer der besuchtesten in der Welt und der Kirchenstaat hat Lang- und Kurzwellen-Radiosendestationen, die an Stärke und Reichweite zu den größten Europas zählen.

Es ist die Menge der Gläubigen in aller Welt, auf der die einzigartige Stellung der Vatikanstadt beruht. Bei keiner Regierung gibt es so strenge Etikette und Zeremonien und bei keiner sind sie so selbstverständlich aus dem Wesen, aus der Hoheit des päpstlichen Souveräns. In kein Land der Erde kann man so leicht, so ohne alle Formalitäten einreisen. Und doch wird nirgends so der Respekt vor der Hoheit innegehalten. Dabei finden sich hier die Söhne aus aller Herren Länder zu frommer Pilgerfahrt zusammen. Sie alle vereinigt durch die Liebe des Heiligen Vaters, der aus seinen Händen den Segen „urbi et orbi" über die Stadt und die Welt austeilt.

Juristische Rundschau.

Die Glaubwürdigkeit der steuerlichen Selbsteinschätzung.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Das Oberste Verwaltungsgericht hat schon mehrmals entschieden, daß Selbsteinschätzungen der Steuerzahler für die Steuerbemessung, soweit sie alle Einzelheiten enthalten, die für die Steuerbemessung in Frage kommen, auch in schriftlichen Eingaben gemacht werden können und die in Art. 50 des Einkommensteuergesetzes vorgeschriebene Formularbenutzung für diesen Zweck keine unbedingt bindende Verpflichtung für den Steuerzahler bedeute.

Unlängst hatte das Oberste Verwaltungsgericht wieder zu entscheiden, ob die in Art. 52 des Einkommensteuergesetzes vorgesehene Versicherung des Steuerzahlers, daß die in der Selbsteinschätzung gemachten Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht worden sind, ebenso eine bindende Verpflichtung bildet für alle Steuerzahler, oder nicht.

Eine Genossenschaft legte ihre Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer in einer schriftlichen Eingabe und nicht auf dem in Art. 50 vorgeschriebenen Formular nieder, wobei sie die in Art. 52 vorgesehene **Versicherung abzugeben unterlassen hatte**. Die Steuerbehörden machten diese Unterlassung zum Grund für die **Anwendung der Einschätzung des Steuerzahlers nach behördlichem Gutdünken und für die Außerachtlassung der Selbsteinschätzung der Genossenschaft.**

Das Oberste Verwaltungsgericht erklärte, daß in Anbetracht der Verbindlichkeitskraft der Bestimmung des Art. 52 des Einkommensteuergesetzes, betreffend die Versicherung des Steuerzahlers, von der die Rede ist, unterschieden werden müsse zwischen Steuerzahlern, die physische Personen sind, und zwischen solchen als Rechtspersonen. Für die ersteren bedeute die Bestimmung betreffs der Versicherung des Steuerzahlers eine **unerläßliche Vorbedingung der Vollgültigkeit der Selbsteinschätzung für die Steuerbemessung.** Anders verhalte es sich mit dieser Frage der Versicherung bei Genossenschaften, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind, sowie bei Rechtspersonen im allgemeinen. Bei diesen könne nicht die Abgabe der Versicherung von wesentlicher Bedeutung sein für die Abwägung der Zuverlässigkeit der Angaben der Selbsteinschätzung, erstens, weil bei Bemessung der Einkommensteuer dieser Personen **weniger die Selbsteinschätzung, als der vorzulegende Rechnungsabschluß**, resp. die geführten Geschäftsbücher maßgebend und entscheidend seien, ja, weil der Rechnungsabschluß, soweit er ordnungsmäßig aufgestellt worden ist, für die Steuerbehörde eine **unbedingt verbindliche Grundlage für die Steuerbemessung** bilde, so daß eine Versicherung, daß die Selbsteinschätzung des Steuerzahlers glaubwürdig sei, sich **schon demgegenüber erübrige.** Übrigens, da die Selbsteinschätzung bei Rechtspersonen von anderen Organen ausgeführt wird, als der den Rechnungsabschluß bestätigende Beschluß, so träte eine Zwiespältigkeit der Maßgeblichkeit für die Steuerbemessung ein, was untunlich und zweckwidrig wäre.

Aus diesen Gründen erklärte das Oberste Verwaltungsgericht in dem hierbei aufgestellten Rechtsgrundsatz, daß **„das Fehlen einer Versicherung gemäß Art. 52 des Einkommensteuergesetzes in einer als Selbsteinschätzung gehaltenen schriftlichen Eingabe eines zu den in Art. 54 dieses Gesetzes genannten Steuerzahlers der Eingabe den Charakter einer gesetzlichen Selbsteinschätzung nicht nehme."** (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes **vom 27. Juni 1933 Reg.-Nr. 301/30.**)

Die Geschichtswissenschaft als wahrhafte Dichtung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der am 27. d. M. zum Abschluß gelangte internationale Kongreß der historischen Wissenschaften in Warschau bot in den auf ihm gehaltenen Vorträgen und in den Meinungskämpfen, die sich in den einzelnen Sektionen abspielten, ein reichhaltiges Bild der zeitgenössischen emsigen Bemühungen auf verschiedenen Gebieten der Geschichtsforschung. Die Arbeitsresultate der verschiedenen Forschungszweige, die auf dem Kongreß sozusagen aufgestapelt wurden, waren vor allem geeignet, Fachleute zu interessieren; weitere Kreise der Intellektuellen, die den Kongreßberatungen folgten, holten sich Anregungen vor allem aus den Diskussionen, welche über die Grundfragen der Geschichtswissenschaft als solcher durchgeführt wurden.

Die Zentralfrage, welcher eine der interessantesten Redekämpfe galt, — ausgefochten von Gelehrten, die sich als ausgezeichnete Redner erwiesen — bildete die Frage nach den bewegenden **Grundkräften der Geschichte**, eine Frage von brennendster Aktualität gerade in unserer Zeit. Aus ihr ergab sich notwendig die andere Frage, ob eine völlig zureichende Erkenntnis dieser bewegenden Kräfte möglich sei und weiter: ob die Geschichtserforschung über die Mittel und Methoden verfüge, um uns ein allgemein gültiges, wahres Wissen über die Vergangenheit zu erschließen.

Die Gelehrten liefern keine übereinstimmende Antwort auf diese Frage. Es gibt unter ihnen sowohl grundsätzliche **Bejaher** als auch **Verneiner** eines objektiven (allgemeingültigen) Wissens um die Vergangenheit; diese Meinungsverschiedenheit erklärt sich dadurch, daß die einen und die anderen verschiedenartige Bestandteile der Geschichtsmasse ihrer These zugrunde legen: die einen — die objektiv feststellbaren Tatsachen (z. B. Spuren von Erdbeben, Überreste aller Art, Inschriften, Kunsterzeugnisse u. dgl.) und alles Typische in den Erscheinungen der Vergangenheit; die anderen — die physischen Zusammenhänge und die Unübersehbarkeit des Einmaligen und Individuellen. Die Gelehrten, die einen vermittelnden Standpunkt einnehmen, unterscheiden daher in der Geschichtsmasse Elemente, die objektiv zu erfassen sind, und solche, welche sich einer objektiven Erfassung entziehen, weil diese Erfassung in einer „Deutung" bestehen muß, die je nach der Zeitstimmung und den Vorstellungen und Gefühlen der Rasse, Kultur usw., welchen der Deutende unterworfen ist, notwendig wechselt, während der gedeutete Gegenstand in seinem besonderen Vergangenheitsdasein unverändert beharrt.

Wir erlauben uns, im Anschluß an den Gedankenaustausch, der auf dem Warschauer Kongreß stattgefunden hat, über das Grundproblem der Geschichtswissenschaft Folgendes auszuführen:

Die historische Wissenschaft ist **keine exakte** Wissenschaft. Die letztere umfaßt dasjenige Wissen von der Welt, dessen Wahrheitscharakter durch Experimente zu erweisen ist. Experimente sind nur bei Erscheinungen möglich, die unter gegebenen Umständen wiederholbar sind. Chemische und physikalische Vorgänge sind grundsätzlich immer, wenn auch niemals bis zur völligen Identität wiederholbar, wenn die dazu nötigen Vorbedingungen vorhanden sind. Dagegen sind der Möglichkeit der Wiederholbarkeit der physiologischen Vorgänge enge Grenzen gesetzt; auf noch engere Grenzen stößt die Wiederholbarkeit sogen. rein-psychologischer Vorgänge.

Der Forschungsgegenstand der Geschichte ist die gesamte Vergangenheit: d. h. die Gesamtheit aller Vorgänge, die Vergangenheitscharakter haben in deren Wesen es liegt, daß sie durch keine menschlichen Mittel in ihrer Gesamtheit zu reproduzieren sind und nur eine uneigentliche Existenz in Gestalt von Vorstellungen erlangen können, von Vorstellungen, die an physische Überreste dieser Vorgänge (Dokumente, Bauten u. dgl.) anknüpfen. Mittelst Analogieabschlüssen erschlossene vergangene Vorgänge sind nichts anderes als eine Konstruktion von Vorstellungen über diese Vorgänge, nicht aber sie selbst. Beim besten Willen der Schöpfer solcher Konstruktionen zur Objektivität, kann der Annäherungsgrad der Vergangenheitskonstruktionen an die Wirklichkeit, die in der Vergangenheit bestanden hatte, nicht die Exaktheit erreichen, die bei wiederholbaren Vorgängen erreicht werden kann. Eine unüberbrückbare Kluft trennt das unwiederholbar Gewesene von allem Wiederholbaren. Beim Studium des Wiederholbaren ist eine möglichst genaue Ausscheidung des subjektiven Elements unter günstigen Umständen zu bewerkstelligen und eine annähernd reine Objektivität zu erzielen. Dem Unwiederholbaren gegenüber aber ist die Subjektivität nie zum Schweigen zu bringen. Man kann Vergangenes im Laboratorium nicht beliebig häufig sich abrollen lassen, man kann an ihm nicht herumexperimentieren. Daher trägt die Erkenntnis der „Wahrheit" in der Geschichte einen tragischen Stempel.

Die Tatsachen der Geschichte sind nichtssagend ohne eine Deutung und jede Deutung ist in irgend einem Maße **Dichtung**. Der Mensch vermag sich nicht dessen zu enthalten, sein Heute in die Vergangenheit hineinzudichten, wie er auch sein Heute in seine kurze Individualvergangenheit hineinträgt.

Der **Mensch** ist ein wertendes Geschöpf. Dem Walten der Natur gegenüber sind seine Wertungen machtlos, daher hat er es allmählich gelernt, — und wird es immer mehr lernen — wenn er an die Naturerscheinungen herantritt, von Wertungen abzusehen. Aber den Überresten des menschlichen Geschehens, wenn auch in noch so ferner Vergangenheit, gegenüber, vermag der Mensch sich einer wertenden Haltung nicht zu begeben. Die Geschichte des gegenseitigen Wissens ist eine Geschichte der menschlichen wechselreichen Wertungen und Umwertungen der Vergangenheit.

Der Mensch sagt am liebsten: So will ich es! In den zwischenmenschlichen Beziehungen ist dies durch ein biologisches Gesetz bedingt. In der Erkenntnissphäre aller, gilt das, was der Mensch wünscht, daß es sei, gar nichts. Hier gilt es einzig, das wirkliche Werden zu erkunden. Die Erkundung des Werdens, des Werdens der Natur (in der alle „Kultur" enthalten ist) gelingt uns am besten an den wiederholbaren Erscheinungen, an allem, was immer wieder unmittelbarer Gegenwert werden kann. Am Gegenwärtigen lernen wir die Gesetze der Exaktheit. Was wir auf diese Weise gelernt haben, dient uns als Maßstab für die Vergangenheit. Je mehr wir das Heute ergründen, desto mehr schreiten wir in der Erkenntnis der Mangelhaftigkeit unserer auf die Vergangenheit angewandten Maßstäbe und Wertungsweisen fort, die wir immer genötigt sind, durch andere zu ersetzen. Wir ändern uns unausgesetzt (wenn auch meist unmerklich) und zugleich ändert sich unausgesetzt das Bild der Vergangenheit in uns.

Die Geschichtswissenschaft ist somit ein von den exakten Wissenschaften wesensverschiedenes Gebiet intellektueller Betätigung. In den exakten Wissenschaften bedient man sich der Hypothesen, Auffassungen und Annahmen als der Mittel zu dem Zwecke, um zu erfassen, was **wirklich vorgeht**, um sich in das Werden einzuordnen und am Werden in immer umfassenderem Maße mittätig zu sein. In der Geschichtswissenschaft sammeln wir Überreste einseitigen Werdens und gestalten aus ihnen nach Analogie unseres heutigen Bewußtseins — Annahmen, Hypothesen, Auffassungen — von der Art der „materialistischen", „idealistischen", „heroischen", „moralischen" oder „amoralischen" Geschichtsauffassung. Geschichte treiben ist also letzten Endes eine Betätigung, die sich zwar verschiedenen wissenschaftlichen Rüstzeuges bedient, doch schließlich in einem kunstähnlichen Schaffen einmündet. Wo der Geschichtsforscher rein „wissenschaftlich" verfährt, befindet er sich im Element chaotisch angehäufter, bruchstückartiger Tatsachen. Mit jedem Schritt aber, den er tut, um aus dem chaotischen Elemente herauszukommen, begibt er sich in die Sphäre der . . . Dichtung. Daß mit Dichtung hier nicht **Unwahrheit** gemeint ist, sollte nicht der Hervorhebung bedürfen. Das Rätsel des Lebens hat unendlich viele Gesichter. Auch am Leben, in das wir gegenwärtig atmend einbezogen sind, dichten wir, erkennend und handelnd, herum, schlecht oder recht, je nachdem. Wir dichten allesamt. Die exakten Erkenntnisse und die exakten Methoden der Forschung sind Behelfe für die besten und kühnsten Dichter, auf bestimmten Wegen des Ringens mit dem Rätsel des Lebens in der unmittelbar gegebenen Gegenwart. Auf anderen Wegen wird anders gerungen.

Nicht darauf kommt es an, daß über die Vergangenheit nicht gedichtet werde — ungedichtet wäre sie nur ein nichtssagender Trümmerhaufen von toten „Tatsachen" — sondern daß — **gut gedichtet werde**, mit großer, erhebender Kunst, würdig der unendlichen Vielgestaltigkeit des Lebensgeheimnisses.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 2. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.10: Schulfunk: Werkstunde für die Grundschule. Zwergengeschichten: Wir bauen uns ein Zwergenhaus. 10.35: Schallplatten. 11.45: Zeitfunk. 12.05: Schulfunk. Feierstunde: Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an! 14.00: Schallplatten. 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Sagen deutscher Stämme: Schwaben: „Vom Schwaben, der das Leberlein gegessen", und andere Schwänke. 17.20: Musikalische Kleinkunst. 18.20: Jugendstunde: Gedichte und Lieder der jungen Arbeitergeneration. 19.00: **Stunde der Nation. Wilhelm-Busch-Stunde.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Italienische Nacht.** Ein großer bunter Tanzabend im Freien. 22.15: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Ruck-Zuck, die Schaltung. Deutschlandsender und Südwestfunk spielen zum Tanz.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.30 ca.: Konzert. 13.00 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.15: Das Buch des Tages. 16.15: Kurkonzert. 18.30: Lied, Sage und Dichtung in der deutschen Zips. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Wilhelm Busch-Stunde.** 20.00: Von München: Österreich. 20.20: Von München: **Wiener Klänge.** 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30 bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Konzert. 11.30: **Konzert.** 13.05—14.30: Schallplatten. 14.30: Bastelstunde für Kinder von 12—14 Jahren. 16.00: Konzert. 17.30: Die Erstürmung des toten Mannes. 17.45: Liederstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Wilhelm-Busch-Stunde.** 20.00: Wetter, Nachrichten. 20.10: Von Hamburg: **Das lustige Kaleidoskop.** 21.30: **Deutsche Volkslieder und Tänze.** 22.00: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: **Bunter Abend.**

Leipzig.

06.20: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Nationaltänze (Schallplatten). 13.30: Von Langenberg: Konzert. 14.45: Kinderstunde. 16.00: Stunde der Jugendlichen. 16.30: Konzert. 12.00: Wochenend. 15.50: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. 16.15: Der Bauer pflügt. 17.00: Mit dem Schifferklavier auf dem Tanzplatz. 17.30: Unheimlicher Abend auf dem Hohen Venn. 18.00: Feierabendkonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Wilhelm-Busch-Stunde.** 20.10: Von Hamburg: **Das lustige Kaleidoskop.** 21.30: A. d. Städt. Tonhalle, Düsseldorf: Sedanfeier. 22.45—24.00: Von Berlin **Bunter Abend.**

Warschau.

12.05: Schallplatten. 12.35 und 14.55: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.15: Solistenkonzert. 20.00: **Türkische Musik.** Orchester und Bariton. 21.30: **Chopin-Klavierkonzert.** 22.15: **Leichte Musik.** Orchester und Gesang. 22.05: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Kl. in G.-Z. 1. Der ganze Mechanismus beruht darauf, daß bei jedem Öffnen der Tür der Kontakt hergestellt wird und das Alarmsignal ertönt. Diesen Kontakt herstellen kann man in der verschiedensten Weise, wir können Ihnen unmöglich alle Möglichkeiten hier auseinandersetzen; das ist nur durch praktische Hinweise an Ort und Stelle möglich. 2. Einen Kostenanschlag für die Anlage einer Licht- und Kraftleitung können wir Ihnen nicht machen, da müssen Sie sich schon an einen oder mehrere Unternehmer wenden, von denen Sie solche Kostenanschläge einfordern können. 3. Schaffen Sie sich einen scharfen Hund an, der auf das lästige Viehzeug dressiert ist, dann werden die Leute bald von selbst dafür sorgen, daß ihr Geflügel Ihre Grenze nicht überschreitet.

„Exmittiert." Die Frage ist zunächst, wer der Inhaber der Wohnung ist, d. h. wer für die Miete verantwortlich ist, und sodann die weitere Frage, ob der Wohnungsinhaber im Sinne des Mieterschutzgesetzes als „arbeitslos" (nicht erwerbslos) zu gelten hat. Hatte der für die Miete verantwortliche Wohnungsinhaber vorher einen selbständigen Erwerb, d. h. war er in irgend einer Weise selbständiger Unternehmer, dann kann er u. E. nicht als arbeitslos gelten und auch nicht den Schutz des Mieterschutzgesetzes in Anspruch nehmen. Mit anderen Worten: er kann exmittiert werden, wenn er mit zwei auf einander folgenden Mietsraten im Rückstande ist. Die Zahl der Familienmitglieder, die er zu unterhalten hat, spielt dabei keine Rolle. Das klingt vielleicht hart, aber es entspricht den gesetzlichen Bestimmungen. Der Not des Mieters steht vielleicht die nicht geringere Not des Vermieters gegenüber, der von den vermieteten Räumen leben will, und von dem die Steuerbehörde die schuldige Steuer verlangt ohne Rücksicht darauf, ob seine Mieten pünktlich eingehen oder nicht.

Willy H. in Margonin. 1. Diese Frage kann Ihnen vorher niemand beantworten. Die einzige Möglichkeit, Genaues darüber zu erfahren, ist der praktische Versuch. Aber Sie müßten den Vertrag mit Ihrem Partner so gestalten, daß Ihnen keine finanziellen Schäden daraus erwachsen, wenn sich Ihre Hoffnungen nicht erfüllen. 2. Sie können sich bei der Krankenkasse selbst versichern.

R. R. 5000. Das Zweckmäßigste oder wichtiger das einzig Mögliche ist, die Komposition an irgend eine Verlagsanstalt einzureichen. Eine bekannte Firma in Polen ist der Musikverlag von Rzepecki in Warschau, ul. Krakowska przedm. 1. In Deutschland gibt es sehr viele einschlägige Verlagsanstalten, darunter die bekannteste von Breitkopf und Haertel in Leipzig.

Abschluß der Ostland-Treuefahrt.

Göbbels über das Regierungsprogramm.

Zum Schlußakt der Ostland-Treuefahrt traf am Montag nachmittag Reichsminister Dr. **Göbbels** in Königsberg ein, wo ihm ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Am Abend fand die Ostland-Treuefahrt ihren Abschluß mit einer **Kundgebung** im Hof des Könisberger Schlosses, die der **Oberpräsident Koch** mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, in der er u. a. sagte:

Dieser Schloßhof sah einst die größte Stunde Preußens. Auf diesem historischen Boden erfüllt mich das Gefühl tiefsten Dankes, weil Sie gekommen sind, um zu zeigen, daß das Band zwischen dem Reich und Ostpreußen nicht zerrissen ist. Die Konstruktion des Versailler Vertrages, den Korridor, werden wir nie anerkennen. Europa sollte verstehen,

daß der Friede und die wirtschaftliche Wiedergeburt erst dann möglich sein wird, wenn man das an Deutschland begangene Unrecht wieder gutmacht.

Der ostpreußische Mensch ist es gewohnt, schwer mit dem Boden zu arbeiten, um der kärglichen Scholle das Brot abzuringen. Wir wollen auch weiterhin hier in Frieden dieses tun, wir wollen im **friedlichen Einvernehmen mit dem Nachbarn** leben, wenn diese uns das zubilligen, was sie auch den anderen Völkern zugestehen. **Mit der gleichen Leidenschaft werden wir, wenn man die Grenzen Ostpreußens und damit Deutschlands antastet, auch den letzten Quadratmeter mit dem letzten Tropfen Blut verteidigen.**

Im Anschluß hieran sprach

Reichsminister Dr. Göbbels,

der u. a. folgendes ausführte:

Wir Nationalsozialisten sind in Königsberg nicht immer so empfangen worden, wie am heutigen Abend. Es gab Zeiten, wo man uns lieber fortgehen sah als kommen. Wenn wir hier sprechen wollten, dann wurde im letzten Augenblick das Reden verboten, und auf dem Bahnsteig wurden wir noch **mit Gummiknüppeln bearbeitet.** Diese Zeiten sind vorbei. Der Minister sprach dann von dem letzten Versuch **Brünings**, Ostpreußen für sein System zurückzugewinnen. Es sei aber zu spät gewesen. Der Instinkt des ostpreußischen Volkes hätte schon damals längst erkannt, daß **das frühere Regime im Verfall** war und sich andere Kräfte gebildet hatten. Als Hitler am Tage der erwachenden Nation das ganze Volk von Ostpreußen aus noch einmal aufrief, wußten wir alle, daß diese Stimme im Lande nicht ungehört verhallen konnte. Von diesem Tage fing die neue Epoche der neuen Geschichte an.

Minister Göbbels erwähnte ferner den überwältigenden Erfolg, den die nationalsozialistische Bewegung in jenen Tagen nahm. Vom Vertrauen des ganzen Volkes getragen, habe man an die Lösung von großen schwebenden Zeitfragen von Grund auf herantreten können. Daß von Ostpreußen der letzte Appell an das Volk gerichtet wurde, sollte dem Volk kundgeben,

daß der deutsche Raum ein Ganzes ist.

Am Sonntag bekannte sich noch einmal das ganze deutsche Volk zu seinem Führer, bekannte sich der Führer des Reichs zu seinem Feldmarschall, und alle Hoffnungen waren ein einziger Zusammenklang der ganzen deutschen Nation. Minister Göbbels sprach ferner von der Ohnmacht der Gewalthaber der letzten 14 Jahre, die das Volk feige verlassen hätten, als es hart auf hart gegangen sei, und die nun im **Auslande** ihre Konferenzen der zweiten und dritten Internationale hielten. Die Führer von heute gingen mit einem jugendlich vorwärtsstürmenden **Optimismus** an die Probleme der Gegenwart heran. Man könne nicht sagen, daß die Nöte des Volkes bereits behoben seien. Unglück und Jammer seien noch groß genug. **Man habe aber den festen Willen, mit diesem Unglück und der Not fertig zu werden.**

Mit neuen Ideen und Plänen würden alle Möglichkeiten ausgewertet, um die Not zu meistern. Die neuen Führer würden bei Beginn des Winters nicht mit schönem Augenaufschlag sagen: Es wird der schwerste Winter seit 100 Jahren werden, sondern sie werden erklären, wir werden diesen schweren Winter überwinden. Wir werden uns mit ganzer Kraft gegen ihn auflehnen. Wir werden das Volk unter dieser Not nicht zerbrechen lassen. Die Stärkeren werden die Schwächeren mit sich ziehen.

Im nächsten Frühjahr werden wir dann in einer neuen Offensive gegen die Arbeitslosigkeit angehen. Was wir bis jetzt erreicht haben, werden wir halten. Wenn wir noch über vier Millionen Arbeitslose haben, dann wird ein grandioses Hilfswerk aufgebaut werden.

In diesem Winter wird niemand hungern und niemand frieren.

Wir werden damit vor der ganzen Nation und vor der ganzen Welt den Beweis antreten, daß das Hilfswerk nicht nur ein nationales, sondern auch ein soziales Gepräge hat. Die Botschaft, die wir dem Volke brachten, hat einen männlichen Charakter. Es wird ein Sozialismus des Heroismus, der Männlichkeit, ein **soldatischer Sozialismus** sein, ein Sozialismus der Tat und nicht der blassen Phantasie, ein Sozialismus, der das ganze Volk angeht, der die preußischen Könige bewegte, der Sozialismus eines Immanuel **Kant**, der Pflicht und Verantwortlichkeit und großer Auffassung des Lebens und des Alltags.

Deutschland steht, so schloß der Redner, am Eingang einer neuen Entwicklung. Wir marschieren in eine schönere Zukunft hinein. Nichts ist verloren, wenn wir uns selbst nicht verloren geben. Die Rede klang aus in ein Sieg-Heil auf Hindenburg und seinen Kanzler.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Messegeschäft in Leipzig.

Aus Leipzig wird uns berichtet:

Nach den Eindrücken der ersten drei Tage scheint sich in der Ausstellerschaft die optimistische Grundstimmung, die die ganze Wirtschaft erfaßt hat, durchsetzen zu wollen. In einzelnen Messezweigen haben die befragten Aussteller erklärt, mit den geschäftlichen Erfolgen bisher zufrieden zu sein. Die auf den letzten Messen vielfach beobachtete Preisdrückerei tritt erfreulicherweise auf dieser Messe kaum in Erscheinung. Mit etwaigen **Preiserhöhungen in einzelnen Branchen** findet sich die Kundschaft wohl oder übel ab, da sie damit rechnet, daß in bestimmten Geschäftszweigen weitere Preisaufschläge auf die Ware sich nicht vermeiden lassen.

Nach den vorliegenden Meldungen traten als **Einkäufer** aus dem Auslande vor allem Belgier, Holländer, Franzosen und Dänen auf; Haus- und Küchengeräte, Korbwaren und Parfümerien u. a. konnten beachtliche Aufträge verzeichnen.

Über das Messegeschäft im einzelnen ist zu sagen, daß in Porzellan und Keramik der frische Zug zu Messebeginn auch am Messemontag angehalten hat. Die gehegten Erwartungen wurden erfüllt, teilweise sind sie sogar übertroffen worden. Entsprechend der Tendenz nach Befriedigung des einfachsten Bedarfs der Bevölkerung war das Kaufinteresse für Gebrauchsgeschirr aus Porzellan wie auch aus Steingut größer, als für Kunstgegenstände. Auch für Glas- und Kristallwaren dürfte das Durchschnittsgeschäft an den ersten beiden Tagen zufriedenstellend sein.

Auf der Textilmesse hat der Zuspruch von Kundschaft angehalten. Gefragt wurden in der Hauptsache billige und mittelpreisige Qualitäten. Eine verstärkte Nachfrage machte sich für Schürzen, Gardinen, Mützen, Strickwaren, Taschentücher, Daunendecken und baumwollene Dekorationsstoffe bemerkbar. Kunstgewerbliche Textilien kamen verhältnismäßig schlecht ins Geschäft.

Die Spielwarenmesse war an den ersten beiden Tagen hauptsächlich von inländischer Kundschaft besucht, während das Ausland bisher nicht nennenswert in das Geschäft eingegriffen hat.

In diesen wie auch in allen in Frage kommenden übrigen Zweigen der Mustermesse konnte man feststellen, daß gerade die für das Weihnachtsgeschäft vorliegenden Neuheiten besonders gefragt wurden. Das trifft vor allem auch für die kunstgewerbliche Branche zu, die sich daneben in diesem Herbst ganz besonders auf die Pflege des Gedankens deutscher Kunst eingestellt hat.

In der Baumessehalle des Ausstellungsgeländes begann am Messemontag die Große Baumessetagung, auf der die Staatssekretäre Dipl.-Ing. Feder vom Reichswirtschaftsministerium, Dr. Krohn vom Reichsarbeitsministerium und der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, zu dem Arbeitsprogramm der Reichsregierung vor vollständig überfülltem Saale Stellung nahmen. Die Messeleitung war schließlich gezwungen, die Vorträge noch durch Lautsprecher in zwei weitere Säle zu übertragen.

Die Braune Großmesse hat ebenfalls einen anhaltend guten Besuch aufzuweisen. Wie der Besuch zahlreicher Ausländer zeigt, interessiert sich auch das Ausland stark für diese neue große Sonderschau.

*

Jüdische Boykott-Hetze gegen die Leipziger Messe.

Paris, 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Verteidigungsausschuß für die in Frankreich lebenden deutschen Juden" hat an etwa 50 000 französische Kaufleute ein Schreiben gerichtet, in welchem diese aufgefordert werden, nicht zur Leipziger Messe zu reisen, um durch ihre Einkäufe nicht ein Regime zu unterstützen, das alle ins Gefängnis werfe, die ihre Meinung und Religion verteidigen. (!)

Eine „verspätete" Aktion, die ohne Wirkung bleiben muß. Die in Frankreich lebenden „deutschen" Juden haben anscheinend die Unterlassungssünde begangen, die Vorgänge auf dem Zionisten-Kongreß in Prag nicht genau genug zu verfolgen, sonst hätten sie sicherlich die Dummheit der Boykotthetze nicht wiederholen können. Sie bleiben mit ihrer Sinnlosigkeit allein — und das ist das Tragische.

Rückgang der Zahl der Gewerbe-Unternehmen.

Eine der deutlichsten Erscheinungen der Krise ist der ständige Rückgang in der Zahl der Gewerbeunternehmungen, d. h. derjenigen Betriebe, die in der Produktion beteiligt sind. Bekanntlich ist seit dem Jahre 1929, in welchem in der Wirtschaft Polens noch keine Krisenerscheinungen wahrzunehmen waren, die Zahl der Gewerbebetriebe erheblich zurückgegangen. Das die rückläufige Tendenz noch keine Unterbrechung erhalten hat, geht aus der Aufstellung hervor, die in dem letzten Heft der „Wiadomości Statystyczne" veröffentlicht worden ist. Während im Jahre 1932 in Polen 619 954 Gewerbepatente ausgekauft wurden, betrug diese Zahl im Jahre 1933 nur 589 296. Am stärksten wirkte sich dieser Rückgang in den Handelsbetrieben aus, die Industriebetriebe weisen dagegen, was die Zahl der ausgekauften Gewerbepatente anbelangt, eine kleine Zunahme auf. So wurden im Jahre 1932 182 813 Gewerbepatente für Industriebetriebe gelöst, während ihre Zahl im Jahre 1933 um etwa 4000 höher war, nämlich sich auf 186 710 belief. Während dagegen im Jahre 1932 noch 406 745 Patente für Handelsbetriebe gelöst wurden, betrug ihre Zahl in diesem Jahre nur 389 791. Die Zunahme der Zahl der Gewerbepatente für Industriezwecke könnte leicht zu der Folgerung Anlaß geben, daß eine große Zahl neuer Betriebe entstanden sind. Es läßt sich zwar eine kleine Zunahme der Zahl der Industriebetriebe nachweisen. Die eigentliche Zunahme der Zahl der Gewerbepatente dagegen ist der Tatsache zuzuschreiben, daß die Steuerbehörden in zahlreichen Fällen eine Klassifizierung der Produktion oft ein und desselben Betriebes vorgenommen haben, wodurch eine größere Zahl von Gewerbepatenten erreicht werden konnte. Aus der jetzt veröffentlichten Statistik kann man fernerhin entnehmen, daß der Rückgang in der Zahl der Gewerbepatente sich besonders stark in Warschau und Lodz auswirkt. Eigenartig mutet dabei die Tatsache an, daß die Statistik für Bromberg eine Zunahme der Zahl der Gewerbepatente verzeichnet. Sie betrug insgesamt im Jahre 1932 — 4550 und stieg in diesem Jahre auf 5175. Im einzelnen genommen wurden im Vorjahre 1628 Industriepatente und 2625 Handelspatente gelöst, während in diesem Jahre 1884 bzw. 3130 Patente gelöst wurden.

Die Spanne zwischen Agrar- und Industriepreisen erweitert sich.

Der Juli hat eine Verschiebung der Preisgestaltung für Industrie- und Agrarprodukte am polnischen Markte gebracht. Die Spanne vergrößert sich. Diese Erscheinung kann erfahrungsgemäß wieder zu Schwierigkeiten führen. Es erfolgte eine Preisermäßigung der landwirtschaftlichen Artikel und zwar besonders der Getreidesorten, während sich gleichzeitig die Notierungen für einige Industrieartikel und Nahrungsmittel erhöhten. Wenn man den Preisindex des Jahres 1927 mit 100 annimmt, so betrug er im Juli d. Js. 58,1 gegenüber 58,2 im Juni, fiel also um 0,1 Prozent. Im Juli 1932 betrug diese Ziffer 60,4. Für Landwirtschaftsprodukte ermäßigten sich die Preise von 50,7 im Juni auf 50,4 im Juli also um 0,3 Prozent, für Industrieartikel stieg der Index um 0,1 Prozent von 64,1 auf 64,2.

Der Index der einzelnen Artikel steht gegenwärtig folgendermaßen (die erste Ziffer Juli 1932, zweite Ziffer Juni, die dritte Ziffer Juli 1933): pflanzliche Nahrungsmittel 54,2 — 59,4 — 57,5, tierische 48,2 — 41,0 — 42,3, Kolonialwaren 75,5 — 67,4 — 66,8, Holz 51,7 — 45,0 — 46,2, Textilwaren 50,3 — 52,2 — 52,5, Kohle 121,2 — 99,7 — 99,7, Metall 72,7 — 69,7 — 69,4, Verschiedenes 79,0 — 72,4 — 72,1.

Der allgemeine Index der Detailpreise in Warschau betrug im Juli 1933 — 67,9 gegen 69,1 im Juni und 76,6 im Juli 1932. Der Index für Landwirtschaftsprodukte betrug entsprechend 60,3 — 62,4 — 65,6, Industrieartikel 75,1 — 75,6 — 87,6 und Lebensmittel 61,9 — 63,8 — 67,4.

Firmennachrichten.

v. **Culmsee** (Chełmża). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Władysława Hulewiz, in Warszewice Gläubigerversammlung am 14. September 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 9.

v. **Briesen** (Wąbrzeżno). Zahlungsaufschub hat Kaufmann Alfons Sikorski in Briesen, ul. Hallera, beantragt. Beratungstermin am 23. September 1933, 10 Uhr, im Burggericht.

Deutschlands Handelspolitik.

Aeußerungen führender deutscher Wirtschaftspolitiker.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Diskussion über die auswärtige Wirtschaftspolitik Deutschlands rückt sichtlich immer stärker in den Vordergrund. Die besondere Zuspitzung, die das wirtschaftliche Gesamtproblem in der dringlichen Frage der Arbeitsbeschaffung zurzeit findet, hat zwar eine Weile lang die Aufmerksamkeit fast ganz auf die innerwirtschaftlichen und autonomen Maßnahmen gelenkt, die eine rasche Wiedereingliederung größerer Mengen von Arbeitslosen in den Produktionsprozeß zu gewährleisten versprechen. Man hat sich vor allen Dingen mit der Ermöglichung großer öffentlicher Aufträge und der

Anregung der privaten Unternehmungslust unter innerwirtschaftlichen Gesichtspunkten

befaßt.

Daß eine aus der Struktur der deutschen Wirtschaft sich organisch entwickelnde und dauerhafte Wiederbelebung aber ohne **Berücksichtigung der außenwirtschaftlichen Beziehungen** nicht möglich ist und daß also auch diesen die erforderliche Fürsorge der Regierung zugewendet werden müsse, hat kürzlich erst in programmatisch wirkender Form der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt auf dem Kölner „Tag der Arbeit" ausgesprochen. Seitdem häufen sich die Beiträge führender Persönlichkeiten zu diesem Thema. Vor einigen Tagen hat der regiernde Bürgermeister von Hamburg, Krogmann, jenen Notruf ausgestoßen, in dem er im Interesse der Seehandelsstädte, aber auch Gesamtdeutschlands, „Ausfalltore nach dem Ausland" verlangte. Staatssekretär Feder hat auf der 60. Deutschen Genossenschaftstagung in einem Vortrage über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung auch ausführlich über seine Zusammenhänge mit den Fragen der Weltwirtschaft gesprochen. Das Vorstandsmitglied der Reichskreditgesellschaft, Dr. Fischer, äußerte sich gleichzeitig in einer Arbeitssitzung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Danzig über „Nationalwirtschaft und Weltwirtschaft" und schließlich liegt ein bedeutsamer Aufsatz des Staatssekretärs Posse im „Deutschen Volkswirt" über die deutsche Handelspolitik nach der Londoner Konferenz vor, in dem er nach eingehender Untersuchung der in der Weltwirtschaft herrschenden Tendenzen und der sich für uns daraus ergebenden Notwendigkeiten davon spricht, in den nächsten Monaten, die für die Gestaltung des zukünftigen europäischen Wirtschaftsbildes entscheidend seien, werde „die große Stunde der deutschen Handelspolitik" schlagen.

Diese Stunde ist letzten Endes das Thema aller dieser zur Frage der Führung der auswärtigen deutschen Wirtschaftspolitik erfolgten Äußerungen. Sie heben, je nach der persönlichen Einstellung, des betreffenden Redners oder Verfassers, bald mehr die eine. bald mehr die andere Seite des zu lösenden Problems heraus. Wie die Reichsregierung die Gewichte der verschiedenen Argumente auszubalanzieren gedenkt, darf man aber wohl vor allem aus der Kölner Rede des Reichswirtschaftsministers folgern.

Einig sind alle diese an der Gestaltung unserer Handelspolitik irgendwie mit wirkenden Persönlichkeiten darin, daß nach dem Auffliegen der Londoner Weltwirtschaftskonferenz — so ist von dem Engländer Sir Layton die schönfärbend als Vertagung bezeichnete Beendigung der Beratungen offenherzig genannt worden — und nach dem damit dokumentierten Versagen der weltwirtschaftlichen Solidarität gar nichts anderes übrig bleibt, als Deutschlands Zukunft vor allem in der eigenen Kraftentwicklung zu suchen. Das wird handelspolitisch eine gewisse Selbstbesinnung auch hinsichtlich der deutschen Einfuhr notwendig machen. Und auf diese Seite des Problems hat namentlich Staatssekretär Feder hingewiesen, der hervorhob, daß durch je 2000 Reichsmark nach Deutschland eingeführte Waren eine deutsche Arbeiterfamilie brotlos gemacht würde. Natürlich gilt das nur für Fertigerzeugnisse, die im Inlande hergestellt werden können, und vielleicht muß man den Betrag für den Vergleich noch etwas höher ansetzen. **Daß aber die deutsche Handelspolitik auf eine stärkere Auslese der Einfuhr hinwirken muß, steht außer Zweifel.**

Auf der anderen Seite wird von keinem der Genannten die Notwendigkeit der Exportpflege bestritten,

und Feder, den man immer gern eine allzustarke binnenwirtschaftliche Einstellung nachsagt, hat ausdrücklich versichert, die Reichsregierung werde der Förderung der deutschen Ausfuhr alle erforderliche Hilfe angedeihen lassen. **Dazu gehört natürlich zuerst auch eine Handelspolitik, die nicht ausfuhrhemmende Gegenwirkungen im Auslande hervorruft.**

Dr. Fischer hat außer den allgemein geläufigen Argumenten für die Notwendigkeit eines deutschen Exports — den in der deutschen Zahlungsbilanz gegebenen Erfordernissen — aber auch darauf hingewiesen, daß auch im Interesse der Erstarkung der deutschen Wirtschaft im Innern eine rege Ausfuhr notwendig sei; denn die internationale Qualitätskonkurrenz stelle die beste Kraftprobe für die nationale Wirtschaft dar. Und außerdem dürfe man auch die großen psychologischen Momente, die in der Wirtschaft liegen, nicht vergessen. Dazu gehören in erster Linie das Bewußtsein, einem Volke anzugehören, daß durch seine wirtschaftlichen und technischen Leistungen an der Spitze der Völker marschierte und dessen Erzeugnisse in jedem Lande als unentbehrlich anerkannt würden. Selbstgenügsamkeit könne aber niemals das Ziel der Weltwirtschaftspolitik sein.

Auf den alten Wegen der Handelspolitik, vor allem durch den Grundsatz der allgemeinen Meistbegünstigung, die nicht zu differenzieren vermochten und im Sinne der liberalistischen Ideologie das Heil von dem privatwirtschaftlich gelenkten Freien Spiel der Kräfte erwarteten, kann heute natürlich nicht weiter geschritten werden. Man hat sich von ihnen ja auch in der übrigen Welt zusehends abgewandt. Posse weist darauf hin, **daß die Tendenz zur handelspolitischen Gruppenbildung, am stärksten ausgeprägt in den Verträgen von Ottawa, die die wirtschaftlichen Interessen innerhalb des britischen Imperiums so intensiv in Wechselbeziehungen bringen,** immer mehr zunehme. Auf sie muß auch die zukünftige deutsche Handelspolitik abgestellt werden, etwa in dem Sinne, in dem das letzte deutsch-holländische Abkommen abgeschlossen wurde. Der Augenblick, in dem nach dem Zusammen**bruch der weltwirtschaftlichen Solidaritäts-Illusion** die Welt an die Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen von Land zu Land herangehen wird, wird dann auch die „große Stunde der deutschen Handelspolitik" einleiten.

Der polnisch-rumänische Handelsvertrag unterzeichnet.

Wie verlautet, sind die seit Monaten geführten polnisch-rumänischen Handesvertragsverhandlungen jetzt zu einem Abschluß gekommen, nach der Paraphierung des Vertrages erfolgte gestern seine Unterzeichnung durch Polen und Rumänien in Bukarest. Der Vertrag tritt am 1. September in Kraft. Rumänien hat Einfuhrkontingente für Frischobst, Konserven, Ölsamen, Häute, Zellulose usw. erhalten. Polen darf dafür bestimmte Kontingente an Rohstoffen, Halbfabrikaten, Zink, Garne, Nephthaprodukte, Konserven usw. nach Rumänien exportieren.

Übernahme der „Orbis" durch die polnische Postsparkasse. Die staatliche Postsparkasse Polens hat sämtliche Anteile der „Reisebureau Orbis G. m. b. H." erworben. Die Orbis G. m. b. H. unterhält in Polen 60 Zweigstellen und ist durch den Übergang in den Besitz der polnischen Postsparkasse zum amtlichen Reisebureau geworden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 31. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 30. August. Danzig: Ueberweisung 57.49 bis 57,61, bar 57,52—57,64, Berlin: Ueberweisung 46,80—47,20, Wien: Ueberweisung 78,90. Prag: Ueberweisung 378,00, Zürich: Ueberweisung 57,85, London: Ueberweisung 28,62.

Warschauer Börse vom 30. August. Umsatze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,80, 125,11, — 124,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360.35, 361,25 — 359,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 28,64, 28,79 — 28,49, Newyork 6,30, 6,34 — 6,26, Oslo —, Paris 35,03, 35,12 — 34,94, Prag —, Tallin —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,60. 173,03 — 172,17, Wien —, Italien —.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,95.

Berlin, 30. August. Amtl. Devisenkurse. **Newyork 2,957—2,963**, London 13,43—13,47, Holland 169.03—169.37, Norwegen 67.53 bis 67,67, Schweden 69,28—69.42, Belgien 58,56—58,68, Italien 22,14 bis 22,18, Frankreich 16,445—16,485, Schweiz 81.00—81.16, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 47,95—48,05, Danzig 81,72—81,88, Warschau 47,00—47,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,20 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 28,41 Zł., 100 Schweizer Franken 171,92 Zł., 100 franz. Franken 34,89 Zł. 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,12 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 358,95 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 30. August. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 48,25 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 6,27) 47 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 36 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 48,50 G., Bank Polska 82 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 31. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	52,5 to	13.75—14.20
Weizen	30 to	21.00
Weizenkleie	15 to	9.50

Richtpreise:

Roggen	13.00—13.50	Raps	31.00—33.00
Weizen	19.00—19.75	Winterrübsen	33.00—35.00
Braugerste	15.00—16.00	Peluschken	—.—
Mahlgerste	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Hafer	11.75—12.00	Folgererbsen	22.50—24.50
Roggenmehl 65%	21.00—21.50	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl 65%	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Roggenkleie	7.50—8.50	Speisekartoffeln	2.50—2.80
Weizenkleie	9.00—9.50	blauer Mohn	53.00—55.00
Weizenkleie, grob	9.25—9.75	Senf	37.00—39.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 195 to, Weizen 315 to, Mahlgerste 535 to, Roggenmehl 15 to, Weizenmehl 21 to, Viktoriaerbsen 70 to, Gerstenkleie 7,5 to, Roggenkleie 77,5 to, Weizenkleie 7,5 to, blauer Mohn 15 to.

Gesamtangebot 1390,8 to.

Warschau, 30. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I, alt —,—, Roggen, neu 13,00 bis 13,50, Einheitsweizen 20,00—21,00, Sammelweizen 19,50—20,00, Einheitshafer, neu 13,00—14,00, Sammelhafer, neu 12,50—13,00, Grützgerste 14,00—14,50, Braugerste —.—, Speisefelderbsen 22,00 bis 24,00, Viktoriaerbsen 24,00—26,00, Winterraps 36,00—38,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —.—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 45,00 bis 50,00, neu 38,00—43,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 40,00—45,00, neu 35,00—38,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 35,00—40,00, neu 32,00—35,00, Weizenmehl 3. Sorte 20,00—25,00, neu 20,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00 bis 19,00, Roggenmehl III 18,00—19,00, grobe Weizenkleie 9,50—10.00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Leinkuchen 17,00—17,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9.00—10,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 36,00—38,00.

Umsätze 1369 to, davon 587 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Hafer	15 to	12.00

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.50—20.00	Winterraps	33.00—34.00
Roggen	13.00—13.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Gerste 681—691 kg	14.25—14.75	Senf	40.00—43.00
Gerste 643—662 kg	13.25—14.25	Blauer Mohn	52.00—57.00
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Wintergerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Hafer	11.50—12.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00	Heu, lose	4.75—5.25
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	5.25—5.75
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	5.25—5.75
Roggenkleie	8.00—8.50	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	21.00—25.00		
Viktoriaerbsen	18.00—22.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 30 to, Weizen 150 to, Gerste 60 to, Roggenmehl 120 to, Roggenkleie 85 to, Weizenkleie 45 to, Senf 5 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 30. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 12,75, Roggen 8,30—8,65, Braugerste 10,20 bis 10,70, Futtergerste 9.00—9,50, Hafer 8,75—9,25, Viktoriaerbsen 11,50 bis 15,00, grüne Erbsen 12,75—17,40, Roggenkleie 5,50. Weizenkleie 6,00, Rübsen 26,00—27,80, Raps 22,50—23,00 Blaumohn 33,00—36,00, Gelbsenf 22,00—29,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Angebote sind etwas schleppend und können sich daher die augenblicklichen Preise behaupten.

Berliner Produktenbericht vom 30. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 173,00—175,00, Roggen märk., alt, 72—73 Kg. —,—, Roggen 141,00—143,00, Braugerste 166,00—176,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk., alt 135,00—141,00, neu 123,00 bis 130,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,50—26,25, Roggenmehl 19,25—21,25, Weizenkleie 9,40—9,50, Roggenkleie 8,60—8,90, Viktoriaerbsen 29,00—33,00, Kl. Speiseerbsen 23,50—24,50, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 14,25 bis 16,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 15,10—15,30, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,80, loco Stettin 14,00, Raps 310,00—320,00, Kartoffelflocken 12,70—12,90.

Gesamttendenz: beständig.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 30. August. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Septbr. 5,10, Manitoba II per Septbr. 4,97½; Rosafe per Septbr. 4,37½; Barusso per Septbr. 5.35; Gerste: Donaugerste per Septbr. 2,65; Plategerste per Septbr. —,—; Roggen: Plata per Septbr. 3,20; Mais: La Plata per Septbr. 2,85; Hafer: Plata Unclipped faq per Septbr. 3,12½, Plata Clipped per Septbr. 3,30, Weizenkleie: Pollards —,—, Bran —,—.

Materialienmarkt.

Wollnotierungen. Graudenz, 30. August. Großhandelspreise für 50 Kg. loko Graudenz in Złoty: Ungereinigte Einheitswolle „Merino" 1. Qual. 125—135, 2. Qual. 110—115. Tendenz ruhig.